

Niedersächsisches Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)



n-report – **Journalismus und Schule**

Dokumentation eines einjährigen Medienprojektes
des NiLS im Rahmen der Weiterbildung an
niedersächsischen Schulen



Niedersachsen

Inhalt

| | | |
|----------|--|----|
| 1 | Vorwort | 4 |
| 2 | n-report – Journalismus und Schule | |
| | Medienkompetenzvermittlung und Berufsorientierung durch praktischen Umgang mit elektronischen Medien | 6 |
| | Die Projektziele und -durchführung | 9 |
| | Die Betreuungsteams und die Schulen | 9 |
| | Der Arbeitsplan – Beispiele | 11 |
| | Die Macher – das Leitungsteam | 17 |
| 3 | Evaluation | 18 |
| | 13 Schulen – 13 verschiedene Herangehensweisen: Beschreibungen der Schulprojekte, Einschätzungen und Stellungnahmen von beteiligten SchülerInnen, LehrerInnen und MedienexpertInnen | 18 |
| 4 | Zusammenfassung – Fazit | 42 |
| | Impressum | 51 |

1 Vorwort

In Bildungsdiskussionen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass technischer Fortschritt und Globalisierung, soziale Veränderungen und ständig wechselnde Ansprüche von und an Menschen im privaten und beruflichen Umfeld innovativer Lehr-Lernkonzepte bedürfen. Um auf die komplexen Anforderungen im Leben vorzubereiten, gilt es komplexe Bildungssituationen zu arrangieren. Lernen soll in Wirklichkeits- und anwendungsbezogenen Lernumgebungen stattfinden, die in einem handlungsorientierten Ansatz eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Denken und Handeln in interdisziplinären Zusammenhängen zulassen. Fachliches und überfachliches Lernen soll so miteinander vernetzt werden. Partizipation an der realen Umwelt, sowie kritische Reflexion und Kreativität im Umgang mit den virtuellen Welten der neuen Medien sind dabei bedeutende Aspekte, um angemessen auf die gegenwärtigen Herausforderungen zu reagieren und auf eine demokratisch strukturierte Gesellschaft vorzubereiten. Medienpädagogen und -wissenschaftler fordern deshalb zunehmend, neben den diskursiven (reflexiv-analytischen), den präsentativen (sinnlich-ästhetischen) Dimensionen der Medienprodukte verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.¹

Die Unsicherheit bei den Lehrern wie Medien, insbesondere die neuen Medien, im Unterricht eingesetzt werden können, ist jedoch nach wie vor sehr groß. Ein Blick in die Klassenzimmer zeigt, dass der Umgang mit den modernen Informations- und Kommunikationsmedien (IuK) noch nicht zur alltäglichen Unterrichtsgestaltung gehört.² Die Gründe hierfür sind vielfältig: Trotz der

zunehmenden Aufgeschlossenheit deutscher LehrerInnen gegenüber der Einbindung digitaler Medien in den Schulalltag und aller geleisteten Fortbildungsanstrengungen, sehen die Lehrbeauftragten noch weiteren Qualifizierungsbedarf. Die Lehrer bemängeln, dass zu wenig Schulungen speziell Möglichkeiten und Chancen des Einsatzes dieser modernen Technologien im Unterricht aufzeigen.³

Den Lehrern und Lehrerinnen fehlt oft noch das geeignete Repertoire an methodischen und inhaltlichen Einsatzkonzepten, bzw. das Bewusstsein, wie sie mit den neuen Medien ferner die zunehmend favorisierte *Neue Lernkultur* umsetzen können. Zentrale Merkmale dieser zukunftsfähigen Lernkultur sind: Problemorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen, Vermittlung von Medienkompetenz, Individualisierung von Lernprozessen sowie die Entwicklung und Stärkung von Selbstverantwortung in Lernprozessen. Gerne würde man bei der Realisierung solch komplexer Bildungssituationen auf „Patentrezepte“ zurückgreifen, um Zeit und Energie zu sparen oder einfach nur sicher zu sein, es „richtig zu machen“. Aber so einfach ist es nicht. Unterschiedlichste Voraussetzungen an den Schulen machen eine einheitliche Lösung undenkbar. Methodische und inhaltliche Konzepte für die Integration der Medien in den Unterricht sind nur in Abhängigkeit zu den vor Ort anzufindenden Rahmenbedingungen zu entwickeln und in ihrer Effektivität zu überprüfen. Es braucht daher Mut, Offenheit und Durchhaltevermögen seitens der Lehrer, um die neuen Medien im schulischen Alltag zu platzieren.

1 Vgl.: Baacke 1995 S. 39ff; Luca 2001; Mikos 2000, Hipfl 2002, S. 45, Funiok 2002 S. 148; Kirschenmann 2003, S. 110ff.

2 Vgl.: IT-Fitness-Studie, Microsoft Deutschland GmbH, 12/2007: Zwei Drittel der Schüler arbeitet im Unterricht kaum mit dem Computer Unterschleißheim/Berlin, 2. Dezember 2007. 28 Prozent der Schüler an deutschen Schulen arbeitet nach eigenen Angaben im Unterricht gar nicht mit dem Computer. Weitere 36 Prozent nutzen einen Rechner weniger als zwei Schulstunden pro Woche. Dies sind die Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Befragung, die Forsa im Auftrag der Initiative IT-Fitness (<http://www.it-fitness.de>) im November 2007 unter 1.001 SchülerInnen und Schülern zwischen 14 und 20 Jahren durchgeführt hat. Insbesondere von einer fächerübergreifenden Nutzung des PCs im Unterricht sind deutsche Schulen noch weit entfernt: Lediglich im Informatikunterricht kommen die Rechner nach Angaben der Schüler häufig zum Einsatz (68 Prozent). Andere Fächer wie Wirtschaft (20 Prozent), Physik (19 Prozent) oder Mathematik (18 Prozent) folgen erst mit großem Abstand. Noch seltener werden neue Medien im Sprachunterricht eingesetzt. Nach Ansicht der Schüler brauchen ihre Lehrer Nachhilfe im Umgang mit Computer und Internet: Nur ein Drittel der Lehrer bekommt die Note „sehr gut“ oder „gut“ für ihre IT-Kenntnisse. Entgegen dem geringen Stellenwert, den der Computer als Werkzeug zumeist im Unterricht hat, messen Schüler IT-Kenntnissen jedoch eine hohe Bedeutung für das spätere Berufsleben bei: 87 Prozent der Befragten glauben, dass Computerkenntnisse für ihre berufliche Zukunft wichtig oder sogar sehr wichtig sein werden.

3 Vgl.: MPFS Studie „Lehrer/-innen und Medien 2003. Nutzung, Einstellungen, Perspektiven“

Mit dem Projekt **n-report – Journalismus und Schule** des NiLS wurde Lehrern unterschiedlichster Fachbereiche an 13 niedersächsischen Schulen ein Anlass gegeben, mutig zu sein und als Handlungs- und Orientierungsrahmen ein Grobkonzept.

Um das Projekt angemessen durchführen zu können, mussten sich die teilnehmenden Schulen verpflichten, die notwendigen zeitlichen, räumlichen und personellen Voraussetzungen zu schaffen und bereitzustellen. Sie mussten für ein Schuljahr eine Medien AG, einen Wahlpflichtkurs oder einen Oberstufenkurs einrichten – mit dem langfristigen Ziel, diese an den Schulen dauerhaft zu etablieren. Zwei Schulungsveranstaltungen vor Beginn der Praxisphase sollten die LehrerInnen für die Durchführung des Projekts an den Schulen qualifizieren; umfangreiches Unterrichtsmaterial zum journalistischen Arbeiten wurde ihnen an die Hand gegeben. Hilfreich zur Seite standen ihnen zudem während der gesamten Projektlaufzeit Experten aus der Medienbranche. Das einleitende Kapitel *„n-report – Journalismus und Schule. Ein Projekt des NiLS“* gibt hierzu nähere Auskunft.

Als Handreichung für alle Interessierten soll die vorliegende Projektdokumentation vor allem als Ideenbörse und Machbarkeitsappell für die Durchführung eigener Medien-

projekte dienen. Das Kapitel „13 Schulen – 13 verschiedene Herangehensweisen“ gibt einen Überblick über die an den einzelnen Schulen realisierten inhaltlichen, methodischen und strukturellen Arrangements. Ausführliche Projektbeschreibungen geben Aufschluss über Ziele, didaktische Bausteine und ihre Umsetzung. Teilnehmende SchülerInnen-, LehrerInnen und MedienexpertInnen waren aufgerufen anhand eines vorbereiteten Leitfadens ihre Projekterfahrungen und -einschätzungen zu skizzieren. Diese Meinungen wurden qualitativ und quantitativ zusammengefasst und decken aufgetretene Probleme auf – Hürden, die es zu bewältigen galt – und verdeutlichen gleichwohl bewährte Strategien.

Die vorliegende Dokumentation war sehr auf die Unterstützung aller Beteiligten angewiesen. Leider hat nicht jeder Projektteilnehmer die nötige Zeit aufbringen können den vorbereiteten und verteilten Leitfaden zu bearbeiten. Ein besonderer Dank gilt deswegen den 83 SchülerInnen, 7 LehrerInnen und 4 MedienexpertInnen, die sich die Zeit genommen haben, ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Erkenntnisse bei der Teilnahme und Durchführung des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* zu benennen und so wesentlich zu der Erstellung der Dokumentation dieses Projekts beizutragen.

2

n-report – Journalismus und Schule

Medienkompetenzvermittlung und Berufsorientierung durch praktischen Umgang mit elektronischen Medien



Medien sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr weg zu denken. Mit keinem anderen Medium verbringen sie so viel Zeit, wie mit dem Fernsehen. Computer und Internet, die das künftige Berufsleben der Jugendlichen von heute entscheidend prägen, haben enorm an Bedeutung gewonnen.

Wer heutzutage die Chance auf einen qualifizierten Arbeitsplatz haben will, muss mit elektronischen Medien umgehen können. Unter diesem Gesichtspunkt ist es unerlässlich, dass Jugendliche (aber auch die Lehrer) lernen, Medien zu verstehen, zu durchschauen und sie bewusst zu nutzen. Studien belegen, dass sehr viele Lehrer überhaupt selbst erst einmal Medienkompetenz durch den Umgang mit digitalen Medien erlangen müssen. Dies geschieht sinnvoller Weise im Zusammenhang mit konkreten Unterrichtsinhalten.

Das Projekt *n-report* fand niedersachsenweit mit 14 Lerngruppen statt. Es vermittelte Medienkompetenz und Berufsorientierung durch praktisches Tun. Informationen suchen, finden und aufbereiten, sich in einem virtuellen Netzwerk begegnen, beraten, vermitteln und lernen stand im Mittelpunkt sowohl der einzelnen Lerngruppen als auch auf der übergeordneten Projektebene.

Für die Dauer des Projektes erhielten die Schulen eine regelmäßige Betreuung durch Medienexperten. Die Lehrkräfte konnten sich unter Anleitung von Profis dem Thema „Journalismus und Schule“ nähern und Berührungängste überwinden. Mit diesem Projekt erwarben sie selbst gleichsam Medienkompetenz UND die Fähigkeit, sie unter schulischen Bedingungen sowohl anderen Kollegen als auch den SchülerInnen und Schülern weiterzuvermitteln.

Von Beginn an wurde ein virtuelles Netzwerk aufgebaut, in dem die Lerngruppen miteinander kommunizierten. Unterrichtsmaterialien, Shareware sowie Tipps und Tricks u. v. m. wurden hier bereitgestellt.

Die Teilnehmer von *n-report* mussten sich für die Projektlaufzeit verpflichten, die notwendigen zeitlichen, technischen und räumlichen Voraussetzungen zu schaffen und bereitzustellen. Die verantwortlichen Lehrkräfte wurden für die übergeordneten Teammeetings der Projektgruppe freigestellt und verpflichteten sich zur gewissenhaften Durchführung und für eine Veröffentlichung der Ergebnisse.

Der Kurs oder die Medien AG, die an der jeweils beteiligten Schule ins Leben gerufen wurde, richtete sich an SchülerInnen von Mittel- und Oberstufen und wurde im Rahmen des Projektes über einen Zeitraum von einem Schuljahr durchgeführt – mit dem Ziel, diese an den Schulen dauerhaft zu etablieren.

Die Schüler probierten selbst journalistische Praxis aus. Sie entwickelten Fernseh- und Radiobeiträge, Photodokumentationen und journalistische Beiträge auf der Online-Ebene.



In der ersten Phase wurden journalistische Grundlagen erarbeitet, auf denen in der Folgezeit aufgebaut wurde.

In der zweiten Phase bekamen die Jugendlichen ein vertretbares Maß an Arbeitsaufträgen, um die vermittelten Informationen an praktischen Beispielen ausprobieren zu können.

In der dritten Phase entstanden Publikationen. Interessante und zeitnahe Themen für ein Stadtmagazin wurden in einem bestimmten zeitlichen Rahmen entwickelt, recherchiert und produziert. Die Nähe zur Praxis durch den Kontakt zu Journalisten, deren Arbeitsumfeld und die Möglichkeit, die eigenen Beiträge zu veröffentlichen, waren eine hohe Motivation für die SchülerInnen und Schüler.

Die Lehrer und Lehrerinnen erhielten ausführliche Unterrichtsmaterialien zur journalistischen Praxis für Internet, Radio und Fernsehen. Sie wurden in zwei Schulungsveranstaltungen vor Beginn der Praxisphase für die Durchführung des Projekts qualifiziert.

Inhaltliche Struktur der ersten Schulung im Juni 2006 war eine methodisch-didaktische Vermittlung von journalistischen Grundlagen. Die Journalistin Daniela Krüger und der Journalist Gerald Pinkenburg gaben einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Journalisten und zeigten den Lehrkräften in einer anschaulichen Weise den Ablauf eines Beitrages von der Planung bis hin zu einem Endprodukt.



Die zweite Schulung im September 2006 diente der praktischen Vermittlung des technischen und journalistischen Handwerkszeugs.

Die Lehrkräfte schlüpften in die Rolle eines Journalisten und produzierten interessante Beiträge rund um Steinhude. Teamarbeit stand dabei stark im Mittelpunkt.



Inhalt der dritten Schulung, die auf Wunsch der Projektteilnehmer zusätzlich zur Halbzeit des Projektes einberufen wurde, war die Präsentation und Auswertung der bisherigen Arbeitsergebnisse von *n-report* und eine Vertiefung der Arbeitsprozesse.

Das Betreuungsteam für die jeweiligen Lerngruppen stand im ständigen Kontakt miteinander und der Projektleiterin. Zur Optimierung der Kommunikation wurde der interne Bereich des projekteigenen Internetportals genutzt. Darüber hinaus fanden regelmäßige Zusammenkünfte statt, auf denen ein Austausch von Erfahrungen, Veränderungen und Entwicklungen kommuniziert und verbindliche Vereinbarungen getroffen wurden.



Die Schüler eigneten sich medienspezifisches Wissen an, indem sie die Vielfältigkeit von Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten erforschten und eigene Erfahrungen in ihren Medienwelten ausdrücken konnten. Durch die Teamarbeit und durch den Kontakt zur Arbeitswelt erschlossen sich neue Kommunikationsräume.

Das Projekt hat sich etabliert. Die meisten Schulen arbeiten nun selbständig an *n-report* weiter, gehen z. B. mit ihren Produktionen in die Öffentlichkeit und halten weiterhin Kontakt untereinander.

Um das Projekt optimal durchführen zu können, war ein Zusammenwirken verschiedener Akteure notwendig. Folgende Partner arbeiteten im Projekt mit:

Mit einer Abschlussveranstaltung am 09. Juli 2007 im Künstlerhaus Hannover, an der rund 200 Personen teilnahmen, endete das Projekt.

In einer moderierten Veranstaltung präsentierten SchülerInnen im Kommunalen Kino Hannover ausgesuchte Radio- und Fernsehbeiträge einem interessierten Publikum und sprachen über Arbeitsprozesse und Produktionsbedingungen.

Während eines Ausstellungsrundgangs im Literaturfoyer hatten die Besucher außerdem Gelegenheit, weitere Ergebnisse von Schülergruppen anzuschauen und mit den „Machern“ ins Gespräch zu kommen.

Die Lehrkräfte erhielten durch das Projekt eine umfassende Medienkompetenz, deren Vermittlung an andere und eine solide Grundlage für einen sinnvollen Einsatz von Medien in der Schule.

| | |
|---------------------------------------|---|
| connex.av GmbH | Medienrechtliche Aspekte journalistischer Produktionsweise |
| Christine Linne | Kunst und Medienpädagogin, wiss. Begleitung n-report, HBK BS |
| IAKM | Projektberatung |
| mevox media | Intensivschulung I, alltäglicher Journalismus |
| Medienwerkstatt Linden | Leitungsteam, Intensivschulung II, Qualifizierung vor Ort, Entwicklung von Arbeitsmaterialien |
| Multimediamobile | Schulungen vor Ort |
| Niedersächsische Medienzentren | Expertengruppe im Projektteam, Medienexperten vor Ort: Vernetzung, Qualifizierung und Verantwortung vor Ort |
| radio flora | Leitungsteam, Intensivschulung II, Projektbetreuung und Qualifizierung vor Ort, Aufbau von Schulradio an vier Schulen, Entwicklung von Arbeitsmaterialien |



Die Ziele

A. Fernsehen, Radio und Internet in der Schule

- Medienkompetenz im Zusammenhang mit konkreten Unterrichtsinhalten vermitteln
- Vorteile der Wissensgesellschaft ausprobieren, nutzen und weiterentwickeln.
- Eine neue Medien und Lernkultur entwickeln.
- Zusammenarbeit von Journalisten, Bürgermedien, Medienzentren, MMR Mobilen und Schule fördern.
- Junge Menschen erproben sich im Rahmen von Aus- und Fortbildungsprojekten.
- Berufschancen stärken.

B. Medienkompetenz durch praktisches Tun

- Informationen suchen, finden und aufbereiten.
- Sich in einem virtuellen Netzwerk begegnen, beraten, vermitteln und lernen.
- Medien selbstbewusst für die eigenen Bedürfnisse nutzen.
- Neue Kommunikationsräume erschließen.
- Durch den Kontakt zu Journalisten Einblick in journalistische Praxis erhalten.

C. *n-report* setzt auf neue Lernformen

- Im Team journalistisches Arbeiten ausprobieren.
- Lehrkräfte werden während des Projektes durch Medienexperten unterstützt und werden zu Multiplikatoren.
- Interaktives Lehren und Lernen durch virtuelle Lerngemeinschaften.
- Jugendliche arbeiten selbständig und eigenverantwortlich.
- Jugendliche lernen außerhalb der Schule.

Die Betreuungsteams und die Schulen

An dem Projekt *n-report* beteiligten sich 13 Schulen. Während der einjährigen Projektphase wurden die Lehrkräfte von einem Medienexperten begleitet. Die Themen der journalistischen Beiträge bestimmten die Lerngruppen selber.

Landkreis Aurich Medienzentrum

Fischerweg 7-13, 26603 Aurich
Kontakt: Franz Traxler
☎ 04941/164103

Schule

Hermann-Tempel-Gesamtschule
Alte Wieke 4, 26632 Ihlow

Landkreis Grafschaft Bentheim Kreismedienzentrum

Ootmarsumer Weg 7-9,
48527 Nordhorn
Kontakt: Bernd Wolter
☎ 05921/961152

Schulen

Burg-Gymnasium Bad Bentheim 2x
Hetlage 5, 48455 Bad Bentheim

Realschule Bad Bentheim
Gartenstr. 1, 48455 Bad Bentheim

Realschule Emlichheim
Lägen Diek 12, 49824 Emlichheim

Gerhart-Hauptmann-Realschule
Zamenhofstr. 16, 48529 Nordhorn

Stadt Braunschweig Medienzentrum – FB Schule u. Sport

Bohlweg 52, 38100 Braunschweig
Kontakt: Paul Luttmann
☎ 0531/47024 27-29

Schule

Gesamtschule Wilhelm-Bracke
Alsterplatz 1, 38120 Braunschweig

Landkreis Göttingen

Kreisbildstelle

Reinhäuser Landstr. 4
37083 Göttingen
Kontakt: Ulrich Gutenberg
☎ 0551/525234/247

Schule

Grotefend-Gymnasium Münden

Mitscherlichstr.1
34346 Hann. Münden

Region Hannover

**Medienzentrum der
Region Hannover**

Altenbekener Damm 79
30173 Hannover
Kontakt: Adele Mecklenborg
☎ 0511/98968-24

Medienwerkstatt Linden

Charlottenstr. 5, 30449 Hannover
Kontakt: Bernd Wolter
☎ 0511/44 05 00

radio flora

Zur Bettfedernfabrik 1,
30451 Hannover
Kontakt: Klaus Loew
☎ 0511/219 79 0

Schulen

Gymnasium Tellkampfschule

Altenbekener Damm 73
30173 Hannover

Graf-Wilhelm-Schule 2x

Meerstr.10, 31515 Wunstorf

Humboldtschule

Ricklingerstr. 95, 30449 Hannover

Goetheschule

Franziusweg 43, 30167 Hannover

IGS Linden

Am Lindener Berge 11
30449 Hannover

Albert Schweitzer Schule

Fröbelstr. 5, 30451 Hannover



Der Arbeitsplan – Beispiele

Beispiel 1



Sequenzen und Einstellungsgrößen

Was ist eine Sequenz? Was sind die Einstellungsgrößen?
 Jeder Schüler übt verschiedene Einstellungen (5 Sequenzen)
 (Schüler filmen sich gegenseitig)
 Gemeinsame Sichtung und Auswertung
Aufgabe zum nächsten Mal: Location-Akquisition, z.B. Friseur



Mini-Geschichte

Jeder Schüler filmt 4x5 Shots + O-Ton
 Erklärungen zur Sequenz-Abfolge
Aufgabe zum nächsten Mal: Material loggen



Einführung und Schnitt

Schneiden des bereits geloggtten Materials



Analyse von Kurzfilmen, Werbung, Berichten



Theorie: Die Story entsteht zuerst im Kopf!

Was ist ein Treatment? Wozu brauche ich ein Treatment? Wie erstelle ich ein Treatment? Ausgewählte Beispiele zur Veranschaulichung

Praktischer Teil

Übung Schnittprogramm => Rohmaterial loggen, schneiden



Ton

Wie lege ich Musik / Kommentar unter meinen Beitrag?
Aufgabe zum nächsten Mal in Gruppen: Location-Suche, Themenfindung, Treatment schreiben für eine 1:30 Min.-Geschichte

Bewertung der Treatments

Drehplanung und Drehvorgaben

Bildeinstellungen

Aauf Close Ups, Anschlüsse achten!
 Spezielle Fragen zum bevorstehenden Dreh
Aufgabe zum nächsten Mal: Dreh der Beiträge in Gruppen + Loggen des Rohmaterials



Schneiden der Beiträge



Problemanalyse Dreh + Schnitt

Vorher – Nachher – Vergleich
 Wo gab es Probleme? Wo liegen die Unsicherheiten?



Interview-Training + Aufsager

Über den professionellen Umgang mit dem Mikrophon



Hinweise zur Recherche

Verschiedene Darstellungsformen:
 Nachricht, Bericht, Reportage, Interview, Umfrage, Moderation
 Der Erzählsatz; Themenfindung; Entwurf von Beiträgen



| | |
|---|---|
| <p>Start des Pilotprojekts Gruppengespräch Ideen + Konzeption; Aufteilung in Gruppen <i>Aufgabe zum nächsten Mal: Recherche, Drehgenehmigungen, Treatments erstellen</i></p> |  11 |
| <p>Redaktionssitzung Besprechung und Bewertung der 3-5 Min.-Treatments. Unterschiedliche Herangehensweisen, Inhalte, Darstellungsformen berücksichtigen. Ziel: 30 Min.-Magazin</p> |  12 |
| <p>Ideen zu Trailer, Anmoderation und evtl. Trennern Gesamtplanung und Drehplanung. Die Gruppe wählt Redaktionsleiter und Produktionsleiter. Drehs in Gruppen realisieren (Möglichkeiten für Nachdrehs einplanen)</p> |  13/14/ 15 |
| <p>Gruppe 1: Beginn des Schnitts Gruppe 2: Konzeption von Trailer und Anmoderation</p> |  16 |
| <p>Schnitt, ggf. Nachdreh</p> |  17 |
| <p>Endschnitt der einzelnen Beiträge Tonnachbearbeitung, Vertonung der Beiträge. Abnahme der Einzelbeiträge</p> |  18 |
| <p>Gemeinsame Filmpräsentation aller Beiträge Manöverkritik</p> |  19 |
| <p>Besuch im TV-Studio (NDR, Sat1, TVN, h1)</p> |  20 |
| <p>Aufzeichnung von An- und Abmoderation und Moderationen, evtl. Interviews, Talks. Alternativ: Produktion einer Magazinsendung bei h1</p> |  21 |
| <p>Postproduktion der Sendung</p> |  22 |
| <p>Präsentation der sendefertigen Magazinausgabe Resümee des Projekts: Was hat Spaß gemacht? Wo waren die Schwierigkeiten? Was soll in den nächsten Wochen verstärkt gemacht werden?</p> |  23 |
| <p>Spezielle Fragen zu Konzeption / Dreh / Schnitt Themenfindung und Kreativität: Wie würden die nächsten Folgen des Magazins aussehen?</p> |  24 |
| <p>Abschlussveranstaltung Rückblick – Ausblick; Vergleich von "Erstlingswerken" und Endprodukt; Resümee; Zukunftsperspektiven in Medienberufen</p> |  25 |

Zusätzlich möglichst unterschiedliche Übungen zur Filmgestaltung (s. Übungsaufgaben). Optional: ↻ Unterrichtseinheit Jugendliche und Medien

Für die Schüler: Erstellung eines Projektstagebuchs / Ordner
 Sammlung von Materialien:
 ↻ Treatments, Storyboards ...

Beispiel 2

Burg-Gymnasium Bad Bentheim



Das Seminarfach: Einführung in die journalistische Arbeit

Generelle Aspekte

Das Seminarfach schwebt als großes Mysterium über der neuen Profileroberstufe. Daher sollen hier zunächst einige allgemeine Informationen zu diesem neuen, erstmals unterrichteten Fach gegeben werden. Das Seminarfach hat als wesentliches Ziel die Entwicklung und Förderung der Selbstverantwortung. Gleichzeitig sollt ihr – wie der Name vermuten lässt – auf wissenschaftliches Arbeiten vorbereitet werden. Gemeinsames Arbeiten im Team über weite Strecken des Schuljahres stellt einen wesentlichen Aspekt innerhalb dieses Prozesses dar. Teamarbeit bedeutet dabei jedoch mehr als Gruppenarbeit, wobei der zu erwartende hohe Koordinationsaufwand nicht abschrecken darf und sollte.

In unserem Zeitmanagement sind wie dabei völlig frei, d.h. anders als im üblichen Unterricht sind wir nicht an einen 45-Minutentakt gebunden. Sogar Blockseminare oder Exkursionen sind denkbar an Wochenenden. Um besonders auch das individuelle Zeitmanagement zu entwickeln, streben wir eine kontinuierliche selbständige Arbeit an. Dies zieht nach sich, dass Absprachen unbedingt eingehalten werden müssen und nicht das in der Schule so häufig übliche Akzeptieren von Nachlässigkeiten Einzug hält.

Themenspezifische Aspekte

Der Kurs „Einführung in die journalistische Arbeit“ knüpft an den Gedanken an, Medien bewusst zu nutzen statt sich von ihnen benutzen zu lassen. Ziel ist es, Medienkompetenz und ggf. Orientierung für den Einstieg in das Berufsleben durch praktisches Handeln zu erlangen. Informationen suchen, finden, aufbereiten, begegnen und beraten, vermitteln und lernen steht im Mittelpunkt.

Konkret bedeutet dies für euch, in handlungsorientierter, aktiver Medienarbeit an selbst erzeugten Texten, Bildern und Tönen die Vielfältigkeit von Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten zu erforschen, euch die Umwelt neu anzueignen und eigene Erfahrungen, Fantasien und Gefühle in euren Medienwelten auszudrücken. Ihr probiert also journalistische Praxis aus, indem ihr Bild- und Tonbeiträge entwickelt. Am Ende des Kurses sollt ihr einen 15-minütigen Filmbeitrag präsentieren. Der Abgabetermin hierfür ist der 7. März 2008!

Rahmenbedingungen und vorläufige Verlaufsplanung

Im 1. Semester organisieren wir zunächst den Kurs und erschließen uns gemeinsam das Thema. Anschließend eignen wir uns Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. Schreibens an. Hierzu gehören vor allem unterschiedliche Zitierweisen, der Umgang mit Fußnoten etc. Auch eine Einführung in die effiziente Arbeit mit MS Word und seine Geheimnisse ist denkbar. Anschließend beschäftigen wir uns mit den Feldern Presserecht, Pressefreiheit und Presseethik, um dann das zuvor gelernte wissenschaftliche Schreiben in einer verbindlichen Kurzabhandlung von ca. 500 Wörtern anzuwenden. Diese Arbeiten sollten sich verschiedenen journalistischen Grundthemen widmen, damit daraus ein Reader für euch zusammengestellt werden kann. Schließlich sollten wir uns grundlegende journalistische Fertigkeiten wie Recherche, Informationsbeschaffung oder das Schreiben einer Nachricht aneignen.

Gegen Semesterende wollen wir erste Schritte mit den Kameras und Tonaufnahmegeräten wagen. Dabei werden zunächst alltägliche Szenen in verschiedenen Einstellungen auf Schnitt gefilmt. Später wagen wir uns auch an etwas größere Filmprojekte wie einen 3-Minüter über das „Christmas Rockt“ Konzert im UJH Bad Bentheim.

Den Übergang zum 2. Semester, das im Zeichen von Software und technischer Ausrüstung steht, bildet ein ganztägiger Workshop zum Filmschnitt mit dem Medienmobil. Dann eignen wir uns in weiteren Workshops den Umgang mit Schnittprogrammen, Kamera und Audiorekordern an. Außerdem schreibt ihr ein Konzept für euren großen Beitrag.

Dieses Konzept stellt gleichzeitig eure Facharbeit dar. Es enthält eine medientheoretische Begründung des Themas, eine Sachanalyse und ein Konzept zur Umsetzung eures Projekts.

Im 3. und 4. Semester setzt ihr euer Projekt in die Tat um und dokumentiert diese Umsetzung schriftlich.

Während der gesamten vier Semester führt ihr fortlaufend ein so genanntes Berichtsheft. In einfacher Form haltet ihr hier den zeitlichen und sachlichen Ablauf fest ähnlich einem Protokoll. Dies kann auch in Stichworten erfolgen. Aber auch andere Dinge können und sollten in einem Berichtsheft auftauchen: Ideen genauso wie Probleme bei der Themenfindung und wie ihr diese gelöst habt, Gedanken über euer Projekt oder deine Teilaufgabe im Besonderen, schwierige Phasen können skizziert werden, Geistesblitze mit einem dicken roten Stift umrahmt werden...

Zusätzlich zu dem Berichtsheft solltet ihr natürlich noch einen Ordner führen, in dem ihr euer Material sammelt und organisiert, denn das gehört nicht in das Berichtsheft.

Zusammenfassung der Ziele des Seminarfachs „Einführung in die journalistische Arbeit“

Generell:

- Seminarfach hat als wesentliches Ziel Entwicklung und Förderung der Selbstverantwortung
- gleichzeitig auf wissenschaftliches Arbeiten vorbereiten
- im Zeitmanagement völlig frei
- Berichtsheft zur Dokumentation der eigenen Arbeit

Speziell:

- Anknüpfung an Gedanken, Medien bewusst zu nutzen statt sich von ihnen benutzen zu lassen
- Ziel ist es, Medienkompetenz und ggf. Orientierung für den Einstieg in das Berufsleben durch praktisches Handeln zu erlangen, d.h. handlungsorientierte, aktive Medienarbeit an selbst erzeugten Texten, Bildern und Tönen
- aneignen von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bzw. Schreibens
- Recherche von Feldern wie Presserecht, Pressefreiheit und Presseethik
- alltägliche Szenen in verschiedenen Einstellungen auf Schnitt filmen
- ganztägiger Workshop zum Filmschnitt mit dem Medienmobil Lingen
- schriftliches Konzept für einen großen Beitrag stellt gleichzeitig die verpflichtende Facharbeit dar. Es enthält eine medientheoretische Begründung des Themas, eine Sachanalyse und ein Konzept zur Umsetzung des Filmprojekts
- Verwirklichung des Projekts mit schriftlicher Dokumentation in einem Berichtsheft, das während der gesamten vier Semester geführt wird



Grobplanung Seminarfach FSR/WND

| Termin | Thema | Aspekte | Bemerkungen |
|--------|--|---|---------------------------|
| 29.09. | Literaturverzeichnis | versch. Arten vorstellen, Orientierung an Dudenheft (jeder 2-3 Einträge) Ziel: gemeinsames Literaturverzeichnis | |
| 06.10. | Zitierweisen | Klammer oder Fußnote Im Fließtext oder abgerückt | |
| 13.10. | Arbeiten mit MS Word | Wie layoute ich richtig? Aussehen einer wissenschaftlichen Arbeit | |
| 03.11. | Presseethik etc. | Presserecht, Presseethik, journalistische Grundsätze | |
| 10.11. | Recherche & Informationsbeschaffung | Pressemitteilungen, Agenturen PRAXIS (Recherchethemen vorgeben) | |
| 17.11. | Schreiben einer Nachricht | Gastvortrag von D. Thiel praktische Arbeit | WND |
| 24.11 | Entfällt | Tag der offenen Tür | |
| 01.12. | Schreiben einer Nachricht | Gastvortrag von D. Thiel prakt. Arbeit | WND; Abgabe Kurzarbeit!!! |
| 08.12. | Shorty | Alltagsszenen in 10-15 Einstellungen | |
| 15.12. | Bildkomposition | Materialsichtung Bildausschnitt & Kameraperspektiven | |
| 22.12. | Shorty | 1/2 Gruppe: Treatment und Außendreh „Christmas Rock“ | FSR |
| 12.01. | Shorty | 1/2 Gruppe: Treatment und Außendreh (Thema noch unbekannt) | WND |
| 19.01. | Puffer | | FSR |
| 26.01. | Workshop | Filmschnitt mit dem Medienlabor Lingen | |

Beispiel 3

„n-report“ im Seminarfach der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen

Modell Kreismedienzentrum
Göttingen durchgeführt am
Grotefend-Gymnasium Münden
von Ulrich Gutenberg



Thema: Globalisierung und
journalistische Darstellungsformen

Allgemein

Die Schüler informieren sich im Verlauf des Seminarfaches über das Thema Globalisierung und ziehen dazu verschiedene Angebote aus den Medien heran. Reflektiert werden diese Quellen durch wissenschaftliche Arbeiten.

Auf der Basis grundlegender Informationen spezialisieren sich die Schüler in Spezialgebiete (Interessenbereiche) und nutzen diese dann für aktive Reportertätigkeit. Ab dem zweiten Semester sollen Kontakte zu regionalen Medien aufgebaut werden.

Geplante Semesterverläufe

1. Semester

(⇒ Einführung und grundlegende Methodenkompetenz)

Im ersten Semester werden Schwerpunktmäßig verschieden Arbeitsmethoden (Recherchieren/Strukturieren/Produzieren/Präsentieren) wiederholt und vertieft.

2. Semester

(⇒ Facharbeit und Einübung journalistischer Darstellungsformen)

Mit einer Facharbeit im zweiten Semester werden die fachlichen Grundlagen in ausgewählten Teilgebieten des übergeordneten Themas Globalisierung gelegt.

3. Semester

(⇒ Studienfahrt und Anwendung journalistischer Darstellungsformen)

Diese Kompetenz soll dann ab dem 3. Semester durch eigene journalistische Präsentationsformen (Fernsehbeitrag/Radiobeitrag/Web-Präsenz) in praktischer Arbeit angewendet werden. In diesem Semester findet auch die Studienfahrt statt, auf der journalistisches Arbeiten ebenfalls zur Anwendung kommen soll.

4. Semester

(⇒ Zusammenführung und Reflexion, evtl. Veröffentlichung von Beiträgen)

Das vierte Semester soll dann dazu dienen, die Beiträge zu verbessern und diese in einer gemeinsamen Präsentation vorzuführen (eventuell ein Live-Magazin „Globalisierung“, durchgeführt in der Schule).

Die Macher – das Leitungsteam



Klaus Loew
radio flora

*Freier Journalist,
Ausbilder*



Bernd Wolter
Medienwerkstatt
Linden

*Medienpädagoge,
Filmmacher*



Dorothee Schaffeld
NiLS Hildesheim,
Fachbereich 2

*Medien, Kommunikation,
Wissenstransfer, Projekt-
leiterin n-report*

3 Die Evaluation

Für zukünftige Projekte ist es wichtig, Erfahrungen, die bei dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* gemacht worden sind – positive wie negative – offen zu legen, Probleme aufzudecken sowie bewährte Strategien transparent zu machen.

Alle am Projekt beteiligten SchülerInnen, LehrerInnen, betreuende MedienexpertInnen sowie die Projektleitung waren deshalb aufgefordert anhand eines vorbereiteten Leitfadens, ihre Erwartungen und Erfahrungen bei der Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* zu skizzieren. Diese Meinungen wurden qualitativ und quantitativ zusammengefasst und thematisiert. Sie decken so Hürden auf, die es bei der Durchführung des Projektes zu bewältigen galt und verdeutlichen bewährte Strategien.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Evaluation wurden in einem Bericht zusammengefasst. Die folgende Projektdokumentation beinhaltet gleichwohl einen Überblick über die an den einzelnen Schulen realisierten inhaltlichen, methodischen und strukturellen Arrangements. Ausführliche Projektbeschreibungen geben Aufschluss über Ziele, didaktische Bausteine und ihre Umsetzung.

Diese Handreichung hat das Ziel, allen Interessierten als Ideenbörse und Machbarkeitsappell für die Durchführung eigener Medienprojekte zu dienen.

13 Schulen – 13 verschiedene Herangehensweisen

1 Hermann-Tempel-Gesamtschule, Ihlow

Im Oktober 2006 fand an der Hermann-Tempel-Gesamtschule Ihlow eine „Woche gegen Rechts“ statt. Sie wurde organisiert von der Fachbereichsleiterin „Gesellschaft“,

dem Schulleiter und der Schulsozialpädagogin. Beteiligt an dieser Veranstaltung war der 9. Jahrgang, der im Geschichtsunterricht mit dem Thema „Nationalsozialismus“, „Gewalt von Rechts“ und „Rechtsextremismus heute“ befasst war. Im Rahmen dieses Wochenprogramms besuchten die SchülerInnen eine Ausstellung zu dem o. a. Thema an den Berufsbildenden Schulen in Aurich und luden den Jugendbeauftragten der Polizeiinspektion ein, zu diesem Thema zu informieren. Weiterhin wurden Stellwände zu verschiedenen Themen erstellt. Eine Gruppe von sechs Mädchen aus dem WPK Jahrbuch hat diese Woche mit Tonaufnahmen begleitet. Dazu mussten sie sich vorweg mit dem technischen Gerät vertraut machen und mit der Tonschnittsoftware.

Ebenfalls zur Vorarbeit gehörte es, zu überlegen, welche Interviewpartner zur Verfügung stehen könnten und welche Informationen von ihnen zu erwarten sind. Die Fragen wurden schriftlich fixiert, die Interviews geführt, die Antworten wurden transkribiert und das Tonmaterial geschnitten. Zudem wurden Einleitung und Abspann für den Radiobeitrag verfasst und einer Sprecherin festgelegt, sowie Musik. Die fertigen Beiträge wurden besprochen und bei Radio Friesland gesendet.

Einschätzung der Lehrerin:

-
- ☺ Die technischen Voraussetzungen an der Schule waren gut.
-
- ☺ Die Pädagogin fand es sehr hilfreich, an den Schulungsveranstaltungen des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* teilgenommen zu haben und von Fachleuten mit Tipps versorgt worden zu sein bzw. die Möglichkeit gehabt zu haben, nach vielen Dingen immer wieder nachfragen zu können. Dies eröffnete ihr eine neue Dimension des Arbeitens.
-

☺ Das von der Projektleitung zur Verfügung gestellte Material wurde als sehr hilfreich empfunden, es hat die Arbeit in der Schule sehr erleichtert.

☺ Die Betreuung im Laufe des Projekts durch die Projektleitung hat der Pädagogin sehr gut gefallen – sie lobt Frau Schaffelds stetige Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, auch das Medienzentrum vor Ort lobt sie als kontinuierlich kooperativ. Weiterhin hebt sie die Kritik und die Hilfestellung des radio flora Mitarbeiters lobend hervor.

☺ Die Einarbeitung in die Materie schätzt die Lehrerin als sehr zeitaufwändig ein. Eine angemessene Durchführung ist ihres Erachtens nur mit kleineren Gruppen möglich.

☹ Durchgeführt wurde das Projekt in einem zweistündigen WPK, der zusätzliche Zeitaufwand war jedoch ziemlich hoch.

☹ Die Projektsteuerung über die projektinterne Kommunikationsplattform im Internet findet die Lehrerin gut, hat aber selbst nur wenig Gebrauch davon gemacht.

Die Lehrerin, die nach eigenen Angaben sehr bemüht ist, möglichst vielseitig die neuen Medien in ihren Unterricht zu integrieren und auch bereit ist dabei Neuland zu betreten, hätte ohne das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* wahrscheinlich nicht solche Methoden im Unterricht verwendet. Sie fand es gut unter fachkundiger Leitung dies auszuprobieren und fühlt sich durch die Teilnahme an den letzten beiden Schulungen auch dazu in der Lage, die gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an

andere LehrerInnen und SchülerInnen weiterzugeben. Gerne möchte sie auch zukünftig, wenn es sich zeitlich einrichten lässt, ähnliche Unterrichtsarrangements verfolgen.

Stellungnahme der Lehrerin:

„Es ist grundsätzlich sehr schwierig, SchülerInnen mit journalistischen Vermittlungsformen vertraut zu machen.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir in gemischten WPKs arbeiten, d.h. die SchülerInnen kommen aus dem gymnasialen, dem Real- und Hauptschulbereich.

Die Auseinandersetzung mit den technischen Mitteln ist nicht das große Problem, dieser Bereich macht normalerweise den meisten SchülerInnen sehr viel Spaß, das Schwierige ist die theoretische Aufbereitung eines Themas, mit dem sich naturgemäß z.B. HauptschülerInnen erheblich schwerer tun als Gymnasiasten, für alle Teilnehmer war es auch sehr schwierig, Fragen in einem Interview zu stellen, die echte Informationen hervorlocken sollten.

Gearbeitet wurde immer im Team, wobei die Lehrkraft meist die Beraterrolle übernahm.“

(...) „Ich finde es besser, wenn man nicht zeitlich festgelegt ein Produkt fertig stellen muss, denn der Arbeitsaufwand ist sehr groß, zumal im Normalfall der reguläre Unterricht weiter läuft mit all seinen Korrekturen, Konferenzen usw.

Der Zeitrahmen könnte auch etwas länger gesteckt sein, da in intensiveren Arbeitsphasen wie Zeugniskonferenzen, schriftliche Überprüfungen usw. dann die Arbeit an dem Projekt auch einmal etwas langsamer vonstatten gehen kann, der Druck ist dann nicht so groß.“

2 IGS Linden, Am Lindener Berge, Hannover

Durch die Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* wurde erstmalig eine Radio AG an der IGS Linden ins Leben gerufen. Neun SchülerInnen trafen sich im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wöchentlich, um an eigenen Radiosendungen zu arbeiten. Anfangs wurde die AG von einem Deutschlehrer betreut, der dann wegen Krankheit längerfristig ausfiel. Seitdem ist eine Feuerwehrkraft eingesprungen und konnte durch intensive Betreuung des Medienexperten von radio flora das Angebot aufrechterhalten.

Bei wöchentlichen Treffen besprach die Gruppe gemeinsam die Themen, Musik und Moderation für ihre Sendung und den jeweiligen Arbeitsfortschritt. Daneben wurden radiospezifische Unterrichtsinhalte wie Darstellungsformen, Kriterien für die Musikauswahl und Moderationstechniken vermittelt. Auf diese Weise sind mehrere Sendungen entstanden, die sowohl über das schulische Leben an der IGS berichten als auch über allgemeine Themen informieren, etwa Fußball und Mode.

Die eigenen Sendungen wurden mit unterschiedlicher Aufgabenverteilung jeweils von einer kleineren SchülerInnengruppe bei radio flora produziert.

3 Gesamtschule Wilhelm-Bracke, Braunschweig

An der Braunschweiger Wilhelm-Bracke Gesamtschule wurde das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* im Jahrgang 11 an den normalen Unterrichtsverlauf des zweistündigen Kurses „Werte und Normen“ angebunden. Die praktische Medienarbeit wird hier nicht als Sonderfall von Unterricht, sondern als integrativer Bestandteil verstanden, um die Qualität des Pflichtunterrichts zu steigern. Nach einer kurzen Grundqualifizierung war die Selbstständigkeit der SchülerInnen, vor allem im Rahmen von Hausarbeiten und Projektarbeit parallel zum Unterricht, gefragt. Es sollten Beiträge

für ein Kulturmagazin entstehen. Themenvorschläge waren: „Kultur in Braunschweig“, „Sekten und Freikirchen in Braunschweig“, „Ist Religionsunterricht noch zeitgemäß?“, „Aussiedler in Braunschweig“, „Sokrates, Platon, Aristoteles“, „Das Herzog-Anton-Ulrich Museum in Braunschweig“.

Einschätzung des Lehrers:

☺ Die Schul- und Stufenleitung ließ der Lehrkraft für die Durchführung des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* freie Hand. Es gab an der Schule Zugang zu Computer mit Internet und Software zur Audio- und Videobearbeitung, Equipment für Foto-, Video- und Audioarbeit. Außerdem konnte der Ausbildungsraum des Medienzentrums genutzt werden. Diese Voraussetzungen führten dazu, dass es keine technischen Realisierungsprobleme gab.

☺ Die Schul- und Stufenleitung ließ der Lehrkraft für die Durchführung des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* freie Hand. Es gab an der Schule Zugang zu Computer mit Internet und Software zur Audio- und Videobearbeitung, Equipment für Foto-, Video- und Audioarbeit. Außerdem konnte der Ausbildungsraum des Medienzentrums genutzt werden. Diese Voraussetzungen führten dazu, dass es keine technischen Realisierungsprobleme gab.

☺ Es war zu beobachten, dass der „journalistische“ Ansatz die Unterrichtsarbeit aktivierte. Die potentielle Veröffentlichung der Beiträge sorgte bei den SchülerInnen, für ein gesteigertes Bemühen um sprachliche Qualität und Sorgfalt in der Recherche.

☹ Der zusätzliche Zeitaufwand belief sich auf ca. eine extra Stunde pro Woche.



Als Hürde erwies sich die „Zeitstruktur“ des deutschen Schulunterrichts, speziell aber hier in den niedersächsischen Rahmenbedingungen. Damit ist die Einschränkung der Unterrichtsarbeit in der Oberstufe, die sich zunehmend auf die Inhalte der traditionellen Hauptfächer verengt wird, gemeint. Je weiter das Schuljahr fortschritt, desto geringer wurde das Engagement der SchülerInnen, immer wieder mit dem Hinweis: „Wir müssen ja noch ...“

Der Pädagoge von der Wilhelm-Bracke Gesamtschule nahm an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* gleichsam als Lehrer und als Medienexperte (Vertreter des Braunschweiger Medienzentrums) in einer Person teil. Seine persönliche Medienkompetenz⁴ im Sinne des im Projekt vertretenen Ansatzes schätzt er als zufriedenstellend ein. Der Pädagoge, der an allen Schulungsphasen teilgenommen hat, hätte auch ohne die Mitarbeit an diesem Projekt ähnliche unterrichtliche Arrangements verwendet – allerdings nicht in dem nun realisierten Umfang.

Stellungnahme des Lehrers:

Der Pädagoge schlägt vor, den aktiven Medienarbeitsansatz im Sinne der Zukunftsorientierung als Arbeitsmethodik jedem Schüler zu vermitteln und zwar integriert im Pflichtunterricht – im Sinne eines Gebrauchs der neuen Medien als Mittel zur Präsentation von unterrichtlicher Arbeit. Dazu gehören seines Erachtens Interviews, Diashows und Filmbeiträge. Mit den Möglichkeiten eines gängigen Computers lassen sich, nach Luttmanns Erfahrungen, diese Elemente beispielsweise mit dem Windows-Movie-Maker, dem im Apple integrierten i-movie oder mit Premiere Elements ohne großen Zeitaufwand integrieren. Bei geeigneter Einführung und etwas Training ist der Zeitaufwand, nach seiner Einschätzung, kaum höher als bei herkömmlichen Verfahren wie etwa einer

schriftlichen Ausarbeitung. Das Ergebnis ist jedoch, wie der Lehrer findet, weitaus lebendiger und informativer. Der Pädagoge rät für die Vorbereitung der SchülerInnen einen Pflichtlehrgang im Umgang mit Kamera, Laptop und Mikrofon. Er visioniert, dass er die Anfertigung von SchülerInnen arbeiten mittels „FILM“ als Standardarbeitsweise in seinem Unterricht übernehmen werde. Durch die Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* fühlt er sich in der Lage, die gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an andere Lehrer und SchülerInnen weiterzugeben, allerdings nur, wenn der zeitliche Rahmen stimme.

Einschätzung der SchülerInnen:

Neun SchülerInnen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren des 11. Jahrgangs der Wilhelm-Bracke Gesamtschule, die ihre persönliche Medienkompetenz bis auf eine Ausnahme hoch einstufen (1x = sehr gut; 5x = gut; 1x = befriedigend; 1x mangelhaft), beurteilten ihre Teilnahme an dem Projekt wie folgt:



Mehrfach (4x) wurde die innovative Herangehensweise in dem Projekt positiv hervorgehoben.



Die SchülerInnen schätzten die Betreuung durch den Lehrer überwiegend als sehr positiv (5x) und positiv (3x) ein. Ein/e SchülerIn machte hierzu keine Angaben.



Die SchülerInnen schätzten die Betreuung durch den Lehrer überwiegend als sehr positiv (5x) und positiv (3x) ein. Ein/e SchülerIn machte hierzu keine Angaben.



Die Frage, ob die SchülerInnen sich durch die Projektteilnahme sicherer im Umgang mit den Medien fühlen, bejahten 3 SchülerInnen, 3 SchülerInnen verneinten sie und 3 machten hierzu keine Angaben.

⁴ Unter Medienkompetenz wird bei dem Projekt *n-report Journalismus und Schule* nicht nur die Fähigkeit der technischen Handhabung von Computer und den digitalen Medien verstanden, sondern gleichwohl die Qualifikation, die neuen Technologien angemessen im Unterricht zu integrieren.

☹ Die SchülerInnen erkennen überwiegend keinen berufsrelevanten Mehrwert für sich durch die Teilnahme an dem Projekt. (4x negativ Nennung, 4x keine Angaben, 1x positiv Nennung)

☹ Bemängelt wurde die zu geringe Teilnehmerfrequenz

Stellungnahmen von SchülerInnen:

„Das Projekt hat mir die Arbeitsweise Vorträge in Form von Filmen zu arbeiten aufgezeigt. Ich finde, dass man diese Form des Vortrags besonders gut behalten kann. Das Aufbereiten der Informationen ist schwierig.“

„Der Umgang mit den Medien ist nicht schwer. Aber wichtige Informationen zusammen zu fassen und gut Darzustellen ist schwer. Berichte in den Medien dürfen schließlich nicht zu lang werden. Dadurch werden sie uninteressant und schwerer verständlich.“

„Ich schätze den Wert des Gelernten für die berufliche Zukunft als sehr gering ein, da diese Fähigkeiten nicht mehr als selbstverständlich sind.“

„Die Stunden unterschieden sich nicht sehr viel von gewöhnlichen Stunden.“

Zusammenfassung

An der Wilhelm-Bracke Gesamtschule wurde für die Durchführung des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* nicht eigens ein Kurs eingerichtet, sondern der Versuch unternommen, das Projekt in dem normalen Unterricht zu integrieren.

Integrative Medienarbeit meint keine zusätzliche Aufgabe, die zu den anderen, in den Präambeln der Lehrpläne verankerten Erziehungsaufgaben, hinzukommt, sondern mittels angemessenen Medieneinsatzes –

durch Medienhandeln, durch Auseinandersetzen mit den Medien, ihren Inhalten, Botschaften und formalen Angebotsweisen – neuartige Handlungsrahmen und Kontexte für Unterricht und Schulleben zu erzeugen. Medienerziehung und die Bewältigung anderer Lern- und Erziehungsaufgaben werden gleichzeitig verfolgt.

Die SchülerInnenrückmeldungen zeigen, dass der gewählte integrative medienerzieherische Ansatz von den SchülerInnen positiv aufgenommen worden ist. Besonders bejaht wurde dabei das journalistische Arbeiten als innovative Herangehensweise. Die potentielle Veröffentlichung der Beiträge sorgte bei den SchülerInnen, für ein gesteigertes Bemühen um sprachliche Qualität und Sorgfalt in der Recherche. Weder der hohe Grad des geforderten selbstständigen Arbeitens, noch der zeitliche Aufwand und die unregelmäßigen Arbeitszeiten, die die Projektarbeit verlangte, wurden von den SchülerInnen bemängelt. Es ist davon auszugehen, dass die SchülerInnen der Gesamtschule diese Arbeitsweisen bekannt sind, was auch das SchülerInnenstatement wiedergibt, dass die Stunden des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* sich nicht sehr von den gewöhnlichen Unterrichtsstunden unterscheiden würden.

In der gleichen Bestimmtheit ist auch die Einschätzung der SchülerInnen nach der berufspropädeutischen Wirkung dieses Projektes zu verstehen. Die SchülerInnen der Gesamtschule erachten Problemlösekompetenzen, Selbstgesteuertes und kommunikatives Arbeiten, Medienkompetenz, sowie Selbstverantwortung nach eigener Aussage als selbstverständliche Fähigkeiten. Eine sehr lobenswerte Einschätzung, doch leider in der Gesamtpopulation der SchülerInnen betrachtet sicherlich keine Selbstverständlichkeit.

Lob gilt an dieser Stelle dem Pädagogen, Lehrer und Medienexperten in einer Person. Die Rückmeldungen bestätigen, dass er für die Rahmenbedingungen an seiner Schule mit seiner SchülerInnengruppe ein gut funktionierendes Konzept entwickelt hat. Zu wünschen bleibt, dass die Schulpolitik auch zukünftig genügend „Luft“ für solch ambitionierte Unterrichtsarrangements lässt.

4 Graf-Wilhelm-Schule Steinhude

An dem Gymnasium wurde das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* innerhalb eines Wahlpflichtkurses, der Montag-nachmittag stattfand, durchgeführt. 21 SchülerInnen aus Klasse 9 und 10 wurden in zwei Kursen von je einer Lehrkraft betreut. Die SchülerInnen arbeiteten in 4er bis 6er Gruppen an einem Thema. Folgende Themen haben die SchülerInnen als Inhalt für ihren Filmbeitrag gewählt: „Tafeln in Wunstorf“, „Abschaffung der Wasserschutzpolizei am Steinhuder Meer“, „Vorurteile bei Jugendlichen“, „Skaterkultur“.

Die SchülerInnen haben sich inhaltlich und organisatorisch selbstständig auf das Thema vorbereitet und ein Storyboard dazu erstellt. Das Rohmaterial wurde zum größten Teil außerhalb der Schulzeit in Kleingruppen gefilmt. Das Sichten und Schneiden erfolgte an festgelegten Terminen.

Didaktisch wollten die Lehrerinnen die SchülerInnen dazu befähigen, Kameraführungen und Schnitttechniken gezielt einzusetzen. Zum einen sollten damit Nachrichtenfilme von den SchülerInnen beurteilt werden, zum anderen sollten sie befähigt werden, selber Nachrichtenfilme zu produzieren. Methodisch wurde mit leichten Kameraübungen begonnen (Vorstellung der Gruppe, Perspektiven, Vorgänge, Werbespots) und dann in einem zweiten theoretischen Block die Grundmuster von Filmbeiträgen kennen zu lernen. Diese Grundmuster sollten die SchülerInnen dann auf ihr Thema übertragen und einen Beitrag erstellen.

Einschätzung der Lehrerinnen:

☺ Die Schulleitung hat für das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* ein WPK *n-report* eingerichtet, Material angeschafft (u. a. zwei Kameras), sowie Räume für die Durchführung zur Verfügung gestellt. Es gab Zugang zu PC's mit Internetanschluss und Schnittprogrammen. Außerdem hat die Schulleitung viel Freiraum für die zeitliche Durchführung gelassen. Lediglich die Anschaffung von Tonequipment hat zu lange gedauert. ☹

☺ Es fand eine intensive Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt Linden statt.

☺ Die projektinterne Internetplattform war hilfreich. Die Lehrerinnen haben aber aus Zeitgründen nicht so intensiv über diese Plattform kommuniziert, wie es möglich gewesen wäre. ☹

☹ Die Wochenzeit für das Projekt betrug 2 Unterrichtsstunden. Darüber hinaus war es aber oftmals notwendig mehr Zeit am Stück zu haben.

☹ Im Nachhinein haben die Lehrerinnen festgestellt, dass die Einführungsveranstaltungen für die SchülerInnen zwar sehr motivierend waren und die Angst vor der Kamera genommen werden konnte, aber die eigentliche Arbeit an den Themen hat zu spät begonnen. Es fehlte am Ende Zeit, um den fertig geschnittenen Beitrag noch einmal zu überarbeiten. Der Theorieblock war zu sehr vertieft, was für die Themenwahl der SchülerInnen nicht nötig gewesen wäre. Weiterhin hätten wir aus praktischen Gründen darauf bestehen sollen, dass die Themen alle in der Nähe der Schule zu realisieren sind. So gab es nicht nur organisatorische, sondern auch versicherungstechnische Schwierigkeiten.

☹ Der Termin – Montagnachmittag – hat sich nicht bewährt. Die SchülerInnen betrachteten das Projekt deswegen zunächst wie eine AG, was zu Problemen mit dem nötigen Engagement der SchülerInnen führte.

☹ Bei der Arbeit an neuen PC's sind viele Probleme aufgetreten. Nicht nur bei der Anwendung der Schnittwerkzeuge, sondern auch beim Erstellen einer DVD oder bei der Vertonung, so dass die Endphase des Projekts mehr den Computereinstellungen gewidmet werden musste. Die Lehrkraft stieß hier an die Grenzen ihrer technischen Fertigkeiten und hält es deswegen für ratsam, eine Lehrkraft aus dem Bereich Technik für die Mitarbeit zu verpflichten.

Stellungnahme der Lehrerin:

Die Schulungsveranstaltungen haben der Lehrkraft sehr geholfen, mit den technischen Bedingungen im Rahmen des Projekts besser umzugehen. Für das journalistische Arbeiten hingegen hat sie keine neuen Erkenntnisse gewonnen. Besonders die erste Schulungsveranstaltung empfand sie als zu unstrukturiert. Das zur Verfügung gestellte Material fand sie sehr hilfreich, abwechslungsreich und gut auf Schülergruppen abgestimmt. Die Zusammenarbeit mit der Projektleitung und der Medienwerkstatt hat sehr gut funktioniert. Die Lehrerin, die ihre Medienkompetenz im Bereich der Mediengestaltung und Analyse von Filmen als sehr hoch erachtet, sagt gleichwohl, dass sie durch das Projekt deutlich dazu gelernt habe, wie man die technischen Mittel im Unterricht integrieren könne. Die Lehrkraft sieht sich in der Lage andere Lehrer und SchülerInnen, die im Projekt gewonnenen Erfahrungen und Fertigkeiten weiterzugeben. Eine Fortführung des WPK n-report läuft.

Einschätzung der SchülerInnen:

Zwanzig SchülerInnen im Alter zwischen 15 und 17 Jahre des 9. und 10. Jahrgangs der Graf-Wilhelm-Schule, die ihre persönliche Medienkompetenz zu 75% recht positiv einstufen (10x = gut; 5x = befriedigend; 4x = ausreichend; 1x mangelhaft), beurteilten ihre Teilnahme an dem Projekt wie folgt:

☺ Die Betreuung durch die Lehrerinnen wurde überwiegend sehr positiv eingeschätzt: 6 SchülerInnen fanden die Betreuung sehr gut, 7 gut und 2 befriedigend. Ein/e SchülerIn vergab die Note ausreichend und zwei fanden die Betreuung mangelhaft.

☺ Genauso positiv wurde die Betreuung durch den Medienexperten eingestuft: 8 SchülerInnen fanden die Betreuung durch den externen Partner sehr gut, 5 gut und ein/e SchülerIn vergab die Note ausreichend. 6 SchülerInnen machten zu dieser Frage keine Angaben.

☺ 13 SchülerInnen gaben an, dass sie durch die Teilnahme an dem Projekt sicherer im Umgang mit den Medien geworden sind. Nur 3 Jugendliche meinen sie hätten durch die Projektteilnahme keinen deutlichen Mehrwert und 4 SchülerInnen machten zu diesem Aspekt keine Aussage.

☺ Nach der Frage, was bei dem Projekt besonders gut gefallen hat, gaben fast alle SchülerInnen übereinstimmend an, dass der Praxisanteil besonderen Spaß gemacht habe: 5 SchülerInnen gefiel das Filmen und Schneiden, 5 Jugendlichen das Filmen mit der Kamera, 3 hoben lobend die Teamarbeit hervor, einem Schüler hat das ganze Projekt viel Spaß gemacht und 5 Jugendliche machten zu diesem Punkt keine konkreten Angaben.

☹ Die SchülerInnen erkennen den berufsrelevanten Mehrwert für sich durch die Teilnahme an dem Projekt nur bedingt. (8x negativ Nennung, 5x keine Angaben, 7x positiv Nennung)

☹ Negativ haben die SchülerInnen den Termin (Montagnachmittag) bewertet und den Theorieteil. Dieser war zu lang und zeitintensiv. 7 SchülerInnen hatten nichts an der Projektdurchführung zu kritisieren.

Stellungnahmen von SchülerInnen:

„Der Unterschied zu anderen Stunden lag darin, dass viel außerhalb der Schule gemacht wurde und der Unterricht nach der normalen Schule stattfand, dazu musste man in der Gruppe viel planen und sich vielleicht auch mal am Wochenende treffen.“

„Der Unterschied zu normalen Stunden war, dass man einfach vielmehr praktisch macht und viel selbst bestimmen kann. Das fand ich sehr gut.“

„Filmen macht Spaß, die Freiheit wie wir was tun können und das so viele individuelle Projekte herauskommen können.“

„Der Unterschied zu herkömmlichen Stunden bestand darin, dass es in den n-report Stunden viel mehr um Praxis ging als um Theorie und das es eher mit technischen Geräten gemacht wurde.“

„Ich beherrsche den Umgang mit Medien nun besser als vorher und kann mir nun auch vorstellen, wie die Bilder ins Fernsehen kommen.“

„Ich habe auf jeden Fall auch gelernt, dass durch die Medien auch viel verschlimmert werden kann.“

„Gelernt habe ich, dass so ein Film verdammt viel Arbeit macht.“

„Ich habe gelernt, wie man mit Interviewpartnern umgehen soll, was der Zuschauer in einem Film wissen will, was in einem Film wichtig ist, wie man einen Film aufbauen muss, wie man mit einem Schnittprogramm umgeht, das der Unterschied zwischen Zeitungsjournalismus und Filmjournalismus groß ist.“

„Ich habe einige Sachen gelernt, aber die Sachen, die ich gelernt habe, hätte ich auch Zuhause lernen können. Ich habe bei dem Projekt mitgemacht, weil ich lernen wollte, wie so eine Kamera oder das Programm für schneiden

funktioniert. Am Computer konnte ich gar nicht mitarbeiten, weil ich keine Ahnung hatte. Das Schneiden am Computer wurde uns gar nicht beigebracht von den Lehrern. Doch ab und zu kam Bernd Wolter vorbei und hat uns Tipps gegeben.“

Einschätzung und Stellungnahme des Medienexperten:

Der Medienpädagoge der Medienwerkstatt Linden war 4-5-mal in der Graf-Wilhelm-Schule. Seine Hauptaufgabe war insbesondere Gruppen eine Einführung in den Schnitt zu geben bzw. sie beim Schneiden zu unterstützen. Darüber hinaus gab es

Kontakte über Telefonate und E-Mail mit den Lehrerinnen. Eine durchgehende regelmäßige (wöchentliche) Betreuung war nicht möglich, aber seines Erachtens auch nicht notwendig. Die Betreuung der Schülergruppen war im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Medienwerkstatt machbar.

Der Medienpädagoge kritisiert, dass bei der Kooperation mit der Graf-Wilhelm-Schule seine Rolle nicht eindeutig im Vorfeld definiert wurde. Er fände es sinnvoller, wenn Unterrichtskonzepte gemeinsam mit Lehrerinnen und Medienpädagogen erarbeitet würden und sein Einsatz nicht auf die Vermittlung und Betreuung von technischem Handwerkszeug begrenzt bliebe. Grundsätzlich schätzt er die Form der Kooperation Schule/Medienwerkstatt sinnvoll ein, sie sollte aber vorher besser gemeinsam geplant werden. Einen intensiveren inhaltlichen Austausch mit den Lehrerinnen schätzt er als zweckmäßiger ein.

Zusammenfassung

Auffallend bei den Rückmeldungen dieser n-report-Gruppe ist der dominierende Tenor, dass insbesondere die praxisorientierte Arbeitsweise gefallen hat. Durch diesen handlungsorientierten Zugang und der konkreten Auseinandersetzung mit einem Thema, das es medial zu bearbeiten und zu präsentieren galt, haben die SchülerInnen viele unterschiedliche Aspekte des kompetenten Umgangs mit den Medien kennen gelernt.

Die Zusammenfassung einzelner SchülerInnenstatements lässt ersichtlich werden, dass die SchülerInnen durch den Praxiszugang sich nicht nur technische Fertigkeiten angeeignet haben, sondern auch einen kritischeren Umgang mit Medien, sowie wichtige Interviewtechniken. Die Rückmeldungen zeigen, dass es den Lehrerinnen und dem externen Partner von der Medienwerkstatt Linden insgesamt gut gelungen ist, die SchülerInnen in Theorie und Praxis zu betreuen.

Das durch das Projekt n-report – Journalismus und Schule zur Verfügung gestellte Material war dabei nach Angaben der Lehrerin sehr hilfreich, abwechslungsreich und

gut auf Schülergruppen abgestimmt. Verbesserungsvorschläge werden von den Lehrerinnen selbst gemacht und kommen der Kritik einzelner SchülerInnen entgegen, dass der Theorieteil zugunsten des Praxis-teils verkürzt werden sollte. Über eine frühere und intensivere Zusammenarbeit mit dem Medienpädagogen der MedienWerkstatt sollte nachgedacht werden. Inhalte, journalistische Gestaltungsmittel und technische Fertigkeiten des Filmschnitts sind nicht separat zu begreifen und zu vermitteln, sondern unbedingt im Zusammenhang. Auch muss der Vorschlag der Lehrerin erwägt werden, einen Techniklehrer in der Praxisphase mit einzubinden, um die technischen Hürden und die technische Qualifizierung der SchülerInnen zu unterstützen.

Vielleicht muss an dieser Stelle aber auch mit Nachdruck auf das selbstständige Arbeiten, das „Learning by doing“ verwiesen werden, denn gerade bei der geringen Halbwertszeit von Softwareprodukten ist das stoische Erlernen von Programmfunktionen wenig zukunftsorientiert. Ratsamer ist hier die Aneignung eines prinzipiellen Verständnisses und einer problemorientierten Herangehensweise. Diese Methoden entsprechen auch den Anforderungen einer zunehmend favorisierten neuen Lernkultur.

Zentrale Merkmale dieser zukunftsfähigen Lernkultur sind:

- Problemorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen,
- Vermittlung von Medienkompetenz,
- Individualisierung von Lernprozessen sowie die
- Entwicklung und Stärkung von Selbstverantwortung in Lernprozessen.

Alles bedeutende Aspekte, die wiederum im Berufsleben von zentraler Bedeutung sind oder zunehmend werden. Aspekte, die – wie die SchülerInnenstatements wiedergeben – in dem Projekt zum Tragen kamen und die wie die SchülerInneneinschätzungen widerspiegeln, positiv von den Jugendlichen bewertet wurden, ohne dass sie selbst den Wert dieser überfachlichen Qualifizierung für ihre berufliche Zukunft einzuschätzen vermögen, was wiederum ihre berufspropädeutische Einschätzung dieses Projekts zeigt. Hier wird Diskussionsbedarf offensichtlich.

5 Tellkampfschule Hannover

An dem Gymnasium wurde das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* innerhalb einer Medien-AG durchgeführt, die im 14tägigen Rhythmus am Mittwoch in der 7./8. Stunde stattfand. Teilnehmer waren neun SchülerInnen des 9. Jahrgangs. Eine Medienpädagogin vom Medienzentrum der Region Hannover betreute und beriet den Kurs zusammen mit der Lehrerin.

Im ersten Halbjahr wurden zunächst ein Kamera/Technikteam und ein Reporterteam ausgebildet. Die Medienpädagogin übernahm dabei den technischen Part (Einführung in Camcorder Technik, Ton, Schnitt) und die Lehrerin vermittelte die Grundlagen des journalistischen Arbeitens (Theorie, Interviewübungen, Recherche). Die beiden PädagogInnen erarbeiteten dazu gemeinsam einen Ablaufplan, welcher den Wechsel von Theorie und Praxis beinhaltete. Mit gezielten Arbeitsaufgaben sollte der Blick für Kameraführung und Interviewtechnik bei den SchülerInnen geschult und verbessert werden. Bei der Auswahl des ersten Themas wurde von dem Interesse der SchülerInnen ausgegangen. So wurde in einer Redaktionssitzung mögliche Themen heiß diskutiert und man einigte sich auf das Thema „Hat Hannover 96 Hooligans?“ Die Teamleiter hatten gehofft, dass durch die eigene Themenauswahl die Motivation der SchülerInnen positiv beeinflusst würde. Dies bestätigte sich im Laufe des Projekts. Die Motivation der SchülerInnen wurde von der Lehrerin als sehr hoch eingestuft. Die SchülerInnen vereinbarten selbstständig Termine mit Fußballprofis, Fanpolizisten und der Leitung des Fanprojekts.

Das Schneiden und Bearbeiten des ausgenommenen Filmmaterials geschah eher so nebenbei. „Learning by doing“ war die Devise, unterstützt von der Medienpädagogin, wobei die Hilfe der Medienpädagogin im Laufe des Projekts immer weniger gefragt war.

Im zweiten Halbjahr der AG planten die SchülerInnen einen Bericht über mögliche Freizeitaktivitäten für Jugendliche in Hannover. Eine jugendliche Tanzgruppe eines Vereins, ein Fußballverein und die CAMPO Aktiv-Arena in Hannover/Anderten (ein Fun-

park mit Klettermöglichkeiten und weiteren außergewöhnlichen Attraktionen) wurden dabei von den SchülerInnen als mögliche Drehorte ausgewählt. Im anschließenden Bericht soll sowohl die Verkehrsanbindung, der Funfaktor als auch das PreisLeistungsverhältnis kritisch von den SchülerInnen für den Konsumenten beäugt werden. Bei dieser zweiten Berichterstattung sollte die Qualität verbessert werden. Für die Berichterstattung in der CAMPO Aktiv-Arena haben sich die SchülerInnen explizit vorbereitet (Welche Fragen sollen wie gestellt werden, welche „Füllbilder“ benötigen wir, um dem Zuschauer einen Überblick zu verschaffen und in den Bericht Informationen zu bringen?), da die Möglichkeit zweimal zu drehen stark begrenzt ist und somit eigentlich alles beim ersten Mal funktionieren muss. Zudem wurde auch ein Berichtstext einge-sprochen.

Weil zwei verschiedene Reporterteams unterwegs waren, wurden zwei Versionen von unterschiedlichen Gruppen geschnitten/fertig gestellt und anschließend miteinander verglichen. Durch die Präsentation und Reflexion der beiden Ergebnisse sollte deutlich werden, wie unterschiedlich Filme über dasselbe Thema sein und wirken können.

Einschätzung der Lehrerin:

-
- ☺ Das Projekt wurde von der Schulleitung unterstützt, indem es genehmigt wurde und der Lehrerin für die Durchführung eine AG-Stunde zur Verfügung gestellt wurde. Das Interesse an der Teilnahme war hoch und die Bereitstellung ging schnell und unkompliziert.

 - ☺ Es war nicht von Nachteil, dass die Lehrerin im Prinzip bei dem technischen Part auf dem gleichen Wissensstand war, wie die SchülerInnen. Es ist also nicht nötig Experte zu sein, um solch eine AG anzubieten.

 - ☺ Die SchülerInnen waren nach Abschluss des ersten Halbjahres stolz auf ihren ersten Beitrag und neun der drei-

zehn SchülerInnen wollten unbedingt das zweite Halbjahr weitermachen. Die anderen vier bedauerten, dass sie wegen anderer Termine nicht mehr an der AG teilnehmen konnten.

- ☺ Vor allem das theoretische Material zum journalistischen Arbeiten war für die Lehrkraft ansprechend und hilfreich. Die Betreuung durch die Projektleitung wurde sehr positiv eingestuft, da diese auf den Tagungen die Materialien an die Hand gegeben hat. Hervorragend klappte die Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum der Region.

- ☹ Der zeitliche Aufwand war sehr unterschiedlich. An manchen Tagen mussten nur Termine und Abläufe besprochen werden, an anderen Tagen benötigte die Fertigstellung von Filmschnittarbeiten zusätzliche Zeit. Vor allem die SchülerInnen mussten zusätzliche Zeit investieren, um Interviewtermine einzuhalten oder an besonderen Orten drehen zu können.

- ☹ Die Lehrkraft fühlt sich durch die Schulungen vorbereitet, jedoch nicht optimal. Vor allem der technische Bereich hätte ohne die Hilfe der Medienpädagogin für sie zu Schwierigkeiten geführt.

- ☹ Die technischen Voraussetzungen in der Schule selbst waren so gut wie kaum vorhanden. Da jedoch zwei iBooks vom NILS zur Verfügung gestellt wurden und außerdem das Medienzentrum lediglich 200m von der Schule entfernt liegt, war der Zugang zum technischen Equipment gesichert, wenngleich es auch nicht immer unproblematisch war (durch Reservierung usw.)

- ☹ Die interne Kommunikationsplattform über das Internet wurde so gut wie nicht genutzt.

Stellungnahme der Lehrerin:

Die Lehrkraft schätzt ihre Medienkompetenz in Theorie und Praxis als moderat ein. Sie hat an allen Schulungsphasen teilgenommen. Und würde, wenn der zeitliche Rahmen es hergibt auch wieder ähnliche Methoden im Unterricht verwenden. Gerne aber mit schuleigenem Equipment. Die Lehrerin fühlt sich in der Lage ihre im Projekt gesammelten Erfahrungen und Fertigkeiten an andere SchülerInnen und LehrerInnen weiterzugeben, allerdings würde sie auf die Hilfe der Medienpädagogin zurückgreifen wollen, um sich sicher zu fühlen.

Einschätzung der Medienexpertin:

- ☺ Das Projekt hat zur Medienkompetenz der Lehrerin und SchülerInnen geführt, die Betreuung durch die Medienexpertin gibt Sicherheit, falls etwas nicht funktionieren sollte, das Lösung und Hilfestellung jederzeit erreichbar sind.
- ☺ Die Betreuung der Video AG der Teilkampfschule war in der regulären Arbeitszeit der Medienpädagogin leistbar. Lediglich die Drehs außerhalb der Schulzeit konnte sie nicht mit betreuen.
- ☺ Die Medienpädagogin schätzt die Form der Zusammenarbeit mit Medienzentrum und Schule als absolut notwendig ein, um die Ausbildung von Medienkompetenz an Schulen zu unterstützen.
- ☹ Die Praxisübungen für die Lehrer während der Schulungen kamen für die Medienpädagogin zu kurz. Sie schlägt vor, hier mehr Zeit zu investieren, damit die Lehrer sich in Kameraarbeit und Schnitt versuchen können und die Medientrainer neue Möglichkeiten, Herangehensweisen und Technik ausprobieren können. Für das Erforschen und Experimentieren bleibt aus Sicht der Medienexpertin im Berufsalltag oftmals zu wenig Zeit.

☹ Die SchülerInnengruppe sollte sich wöchentlich treffen, da 14tägige Treffen den inhaltlichen Fluss behindern. Es braucht immer wieder Zeit sich neu auf das Thema zu besinnen.

☹ Es sollte in der Schule ein Minimum an Equipment /Geräteausstattung geben, damit die SchülerInnen mit wenig Aufwand auch zügig ihre Ideen realisieren können.

Stellungnahme der Medienexpertin:

„In vielen Schulen entstehen Video AGs, deren Produkte oftmals im Sande verlaufen, da die Ziele/ Projekte zu komplex sind. Eine journalistische Arbeit beinhaltet kurzfristige Projektzeiträume, diese entsprechen den Schulstrukturen. Und ein Erfolgserlebnis ist garantiert.“

Einschätzungen der SchülerInnen:

Neun SchülerInnen im Alter zwischen 15 und 16 Jahre des 9. Jahrgangs der Teilkampfschule, die allesamt keine Angaben zu ihrer persönlichen Medienkompetenz machten, beurteilten ihre Teilnahme an dem Projekt wie folgt:

☺ Die Betreuung durch die Lehrerin wurde überwiegend sehr positiv eingeschätzt: 6 SchülerInnen fanden die Betreuung sehr gut und eine befriedigend. Zwei SchülerInnen machten zu diesem Aspekt keine Angaben.

☺ Genauso positiv wurde die Betreuung durch die Medienexpertin eingestuft: 6 SchülerInnen fanden die Betreuung durch den externen Partner sehr gut, 2 befriedigend und ein/e SchülerIn machte zu dieser Frage keine Angaben.

☺ Alle SchülerInnen gaben an, durch die Teilnahme an dem Projekt sicherer im Umgang mit den Medien geworden zu sein.

😊 8 SchülerInnen schätzten den Wert des im Projekt Gelernten für ihre berufliche Zukunft positiv ein. Ein Schüler machte zu diesem Aspekt keine Aussage.

😊 Positiv ist auch, dass keine SchülerIn in irgendeinem Punkt das Projekt negativ eingeschätzt hat. Besonders gefallen hat den Jugendlichen der praxisorientierte Zugang, das Filmen und Schneiden, das Interviewen auch bekannter regionaler Größen.

😊 Die SchülerInnen gaben an, nun bestens über Medien informiert zu sein und Spaß an dem Projekt gehabt zu haben.

Stellungnahmen von SchülerInnen:

„Diese AG ist komplett anders als normaler Unterricht. Es ist alles viel lockerer, ruhiger und interessanter und wir haben viel gelacht.“

„Ich habe viel Neues gelernt. Z.B. etwas über die Bildkomposition, wie man Interviews führt, wie man richtig recherchiert und vieles Theoretische mehr. In Hinsicht auf den Praxisteil habe ich gelernt, wie man richtig mit einer Kamera umgeht oder wie man Bilder, Filmteile oder ähnliches zusammen schneidet.“

„Ich habe viel im Umgang mit der Kamera gelernt und weiß sie nun auch gewissenhaft zu bedienen. Ich habe etwas über Perspektiven, Zoom und auch Schneiden gelernt. Außerdem habe ich Interviewverfahren gemacht.“

„Ich habe gelernt wann, wie und wieso man bestimmte Perspektiven/Aufnahmen anwendet und Filme richtig zu schneiden.“

„Ich habe viel über Medienverhalten gelernt und kann nun gut einschätzen wie alles funktioniert.“

„Ich schätze, dass ich mit den Medien jetzt besser umgehen kann, da ich weiß, wie es jetzt hinterm Fernsehen aussieht. Aus welcher Perspektive man wie filmt.“

„Seitdem ich in dieser AG bin, kann ich theoretisch und praktisch besser mit Medien umgehen.“

„Es ist natürlich auch viel schief gelaufen. Oft gab es Probleme mit der Technik. Akku leer, Kopfhörerkabel kaputt usw., aber letztendlich haben wir es doch noch geschafft.“

„Das wir Hilfe von 'Außen' hatten war sehr hilfreich. Ohne diese Kontakte wären wir ziemlich aufgeschmissen gewesen. Die Medienpädagogin hat uns immer Kameras aus dem Medienzentrum mitgebracht und uns dann beigebracht, wie man damit umgeht.“

Zusammenfassung

Wie die vielen positiven Rückmeldungen von Lehrerin, Medienexpertin und SchülerInnen widerspiegeln ist das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* an der Tellkampfschule sehr gut verlaufen und das bei erschwerten Rahmenbedingungen, denn technisches Equipment war in der Schule selbst so gut wie kaum vorhanden. Durch die enge und engagierte Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum und dem NiLS konnte diese Hürde genommen werden, wenngleich dies auch nicht immer unproblematisch war und Organisationstalent bedurfte. Der Erfolg des Projektes und die Fortführung der eingerichteten AG lassen hoffen, dass die Schule zukünftig in eine angemessene Medienausstattung investiert.

Wie die Lehrerin selbst sagt, war es nicht von Nachteil, dass sie im Prinzip bei dem technischen Part auf dem gleichen Wissensstand war, wie die SchülerInnen. Oftmals ist die geringe praktische Medienkompetenz der Grund weswegen LehrerInnen keine handlungsorientierte Medienarbeit in ihrem Unterricht anbieten. Die Lehrerin kommentiert: *„Es ist nicht nötig Experte zu*

sein, um solch eine AG anzubieten“. Vielmehr ist es wichtig mutig zu sein, derartiges methodisches Arrangement zu praktizieren, auch auf die technischen Fähigkeiten der SchülerInnen zurückzugreifen und/oder im Sinne einer Öffnung der Schule das Angebot externer Partner zu nutzen.

Das Schneiden und Bearbeiten des aufgenommenen Filmmaterials geschah an der Tellkampfschule nach dem Prinzip „Learning by doing“, unterstützt von der Medienpädagogin, wobei die Hilfe der Medienpädagogin im Laufe des Projekts immer weniger gefragt war. Die Lehrerin übernahm die theoretische Vermittlung und lernte die Praxis zeitgleich mit den SchülerInnen. Das durch die Schulung bereitgestellte Material zum journalistischen Arbeiten war für die Lehrkraft sehr ansprechend und hilfreich.

Kritisiert wurde von Lehrerin und Medienexpertin, dass ihres Erachtens die Praxisübungen während der Schulungen einen zu geringen Stellenwert hatten. Sie hätten sich gewünscht, hier mehr Zeit gehabt zu haben, damit die LehrerInnen sich intensiver in Kameraarbeit und Schnitt versuchen hätten können und die Medientrainer neue Möglichkeiten, Herangehensweisen und Technik.

Die sehr erfolgreiche Projektdurchführung an der Tellkampfschule gibt der Konzeptentwicklerin des Projekts *n-report – Journalismus und Schule*, Dorothee Schaffeld, jedoch Recht. Ziel des Projekts war es nicht erschließend in die technische Handhabung der Medien einzuführen. Mit der journalistischen Herangehensweise sollte viel mehr ein logischer Anlass geschaffen werden, sich über die Aufarbeitung eines konkreten Themas mit den Medien kritisch, gestalterisch und technisch auseinanderzusetzen. Nach der Methode des Problemorientierten Lernens oder nach dem Prinzip „Learning by doing“ waren die LehrerInnen und ihre SchülerInnengruppen gefragt, im Rahmen eines vorgegeben Grobkonzepts ihre individuellen schulischen Lösungen zu erarbeiten.

Eine sehr erfolgreiche Lösung scheint die Zusammenarbeit Tellkampfschule/Medienzentrum der Region Hannover entwickelt zu

haben. Wie die durchweg positiven SchülerInnenrückmeldungen zeigen, haben es Lehrerin und Medienpädagogin verstanden, die TeilnehmerInnen ihrer AG für das journalistische Arbeiten zu begeistern. Die SchülerInnenrückmeldungen und -statements lassen erkennen, dass die SchülerInnen durch die Projektteilnahme ihre praktischen und theoretischen Fähigkeiten im Umgang mit den Medien sicherer und kompetenter einschätzen und damit gleichwohl den Wert des Gelernten für ihre berufliche Zukunft. Sie lassen aber auch erkennen, dass den SchülerInnen insbesondere, das projektorientierte selbstständige Arbeiten in Gruppen zugesagt hat und dass durch die Öffnung der Schule, durch die Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum, aber vor allem durch das Recherchieren und Interviews außerhalb der Schulmauern, die Arbeit im Projekt eine sehr positive Sinnhaftigkeit für sie erlangt hat, die mit übermäßigen zeitlichen und persönlichen Engagement von den SchülerInnen anerkannt wurde.

Nicht bewährt hat sich der 14tägige Turnus, in dem die AG stattfand. Nach Meinung der PädagogInnen sollte die SchülerInnengruppe sich wöchentlich treffen, um den inhaltlichen Fluss nicht zu behindern.

6 Grotefend-Gymnasium, Münden

Ein Seminarfachkurs der Oberstufe am Grotefend-Gymnasium Münden arbeitete über vier Kurshalbjahre zu dem Thema Globalisierung und journalistische Darstellungsformen. Dazu hatte sich der Kurs im ersten Halbjahr 2006/2007 mit Grundzügen der Globalisierung beschäftigt. Die Informationen wurden verschiedenen journalistisch veröffentlichten Beiträgen (Printmedien/Film und Internet) entnommen. Dabei wurden auch Podcastbeiträge erschlossen. Aktive journalistische Medienarbeit folgte in einem weiteren Schritt, indem eigene einfache Podcastbeiträge erstellt wurden und zwar ausschließlich mit Bordmitteln von Windows XP. Im zweiten Halbjahr erstellten die SchülerInnen Seminararbeiten (etwa 10 Seiten) zu einem speziellen Themenbereich der Globalisierung, den sie sich selbstständig aussuchten.

Das so erarbeitete und formulierte Fachwissen stellte die Grundlage für die daraus abgeleiteten eigenen journalistischen Beiträge dar, die im 3. Kurshalbjahr als Radio- und Filmbeiträge erstellt und im weiteren Projektverlauf reflektiert, ausgebaut und verbessert wurden. Geplant ist eine Gesamtdokumentation als Magazin.

7 Humboldt Gymnasium, Hannover

Der Junior-Technik-Club „Medien“ der Humboldtschule Hannover hat sich zunächst mit den Grundlagen der Kameraarbeit und der Bildästhetik beschäftigt. Darauf aufbauend sollten Schüler einfache Kurzfilme planen, indem sie ohne Schnitt eine Handlung aus verschiedenen Kameraperspektiven erzählen. Im Anschluss wurde vertiefend auf die Interviewtechnik eingegangen und das Erlernte mit Hilfe der uns zu Verfügung stehenden Mitteln umgesetzt. Unter anderem wurde auch das Medienpädagogische Zentrum Linden besucht. Ziel dieses Projektes ist es, dass die Schüler eigenständiges Arbeiten mit dem Medium Film üben sollen. Die erste selbständige Arbeit der Gruppe basiert auf der Umsetzung der Thematik „Jugendarbeit in Linden“. Hierzu erfolgte zunächst eine ausgiebige Internetrecherche, auf welche dann eine Kontaktaufnahme mit unterschiedlichen Institutionen des Faust-Geländes folgte.

8 Goetheschule Hannover

Die Goetheschule hat bereits in den vergangenen Jahren Erfahrungen mit eigenen Radiosendungen gesammelt. Die Radio AG des Gymnasiums produziert seit einiger Zeit eine monatliche Sendung innerhalb der Sendereihe „Schulfunk auf den Wellen von radio flora“.

Die Sendung wird mit wechselnder Aufgabenverteilung live aufgezeichnet und zeitversetzt gesendet. Die SchülerInnen haben nach anfänglicher Einarbeitung durch die Betreuungslehrerin die Sendungen weitestgehend selbstständig gestaltet. D.h., sie wählen sich Themen und machen eigene Beiträge, sie planen die Sendung, treffen die Musikauswahl, schreiben Anmoderationen, moderieren, bedienen die Technik und

entwickeln zuvor ein Sendeprotokoll. Die Beiträge werden im Vorfeld innerhalb der AG-Stunden produziert und am Computer geschnitten. Die SchülerInnen berichten darin über Geschehnisse und Aktivitäten aus dem Schulleben, aber auch über politische, gesellschaftliche und persönliche Themen, die sie interessieren.

Grafschaft Bad Bentheim

„Zukunft braucht Herkunft. Medien und Kommunikation in Schule und Kultur im Raum Grafschaft Bentheim“ heißt der übergeordnete Titel des groß angelegten Vorhabens mit dem sich die Grafschaft Bad Bentheim mit insgesamt vier Schulen an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* beteiligte. Regionale Themen wurden von den SchülerInnen aufgegriffen und journalistisch bearbeitet. Es entstanden Film- und Tonbeiträge, und wohl recherchierte Text- und Bildbeiträge, die allesamt auf einer eigens erstellten Internetplattform veröffentlicht wurden. Bernd Wolter vom Medienzentrum, bei dem die Fäden des Gesamtprojektes zusammenliefen, bringt den Anlass für das beträchtliche Engagement aller Beteiligten mit folgenden Worten auf den Punkt: „Wir wollen regional etwas bewirken“ und „zeigen, was hier an den Schulen geleistet wird!“. Die Bad Bentheimer Solidarität würdigt dieses Engagement mit Sponsorengeldern in Höhe von 28.000 Euro.

9 Realschule Bad Bentheim

Die Klasse 9 der Realschule Bad Bentheim arbeitet im Rahmen des Politik- und Geschichtsunterrichts an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule*. Insgesamt 28 SchülerInnen wurden von drei Lehrkräften betreut. Sie beschäftigten sich mit den Arbeitsschwerpunkten „Jüdische Mitbürger“, „Kriegsgefangene und Displaced persons“, „Zwangsarbeiter“, „Flüchtlinge und Vertriebene“, „Gastarbeiter und Zuwanderer“.

Die Ergebnisse werden in einer öffentlichen Ausstellung in Bad Bentheim und im Internet präsentiert. Neben Bildern und Kommentaren werden auch Interviews und Filme, die die SchülerInnen aufgenommen und bearbeitet haben gezeigt.

Einschätzung des Lehrers:

- ☺ Das Projekt wurde umfassend von der Schulleitung unterstützt und die technischen Voraussetzungen (Zugang zu Computer mit Internet und Software zur Audio- und Videobearbeitung, Equipment für Foto-, Video- und Audioarbeit) waren hervorragend.
- ☺ Die im Verlauf des Projekts zur Verfügung gestellten Materialien wurden als Bereicherung gesehen.
- ☺ Die Betreuung durch die Projektleitung und durch das Medienzentrum vor Ort wurde als gut eingeschätzt. Ebenso die Projektsteuerung über die interne Kommunikationsplattform über das Internet.
- ☹ Das Projekt stellte für SchülerInnen und Lehrer einen erhöhten Zeitaufwand dar. Insgesamt wurde ungefähr 100 Stunden an dem Projekt gearbeitet.

Stellungnahme des Lehrers:

Die Lehrkraft, die ihre eigene Medienkompetenz als eingeschränkt einstuft, hat an allen Schulungsphasen des Projekts teilgenommen. Vor der Mitarbeit an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* hat Herr Henry keine Unterrichtsarrangements realisiert, bei denen eine aktive Medienarbeit favorisiert wurde. Nach der Teilnahme an dem Projekt würde Herr Henry dies ändern und fühlt sich zudem befähigt die durch die Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an andere Lehrer und SchülerInnen weiterzugeben.

Einschätzungen der SchülerInnen:

17 SchülerInnen im Alter zwischen 14 und 16 Jahre des 9. Jahrgangs der Realschule Bad Bentheim, die allesamt ihre persönliche Medienkompetenz positiv einschätzten (2x sehr gut, 11x gut, 3x befriedigend, 1x keine Angaben), beurteilten ihre Teilnahme an dem Projekt wie folgt:

- ☺ Die Betreuung durch den Lehrer wurde durchweg sehr positiv eingeschätzt: 7 SchülerInnen fanden die Betreuung sehr gut, 8 gut und zwei SchülerInnen machten zu diesem Aspekt keine Angaben.
- ☺ Genauso positiv wurde die Betreuung durch den Medienexperten eingestuft: 8 SchülerInnen fanden die Betreuung durch den externen Partner sehr gut, 6 gut und 3 SchülerInnen machten zu dieser Frage keine Angaben.
- ☺ Die überwiegende Anzahl der SchülerInnen gaben an, durch die Teilnahme an dem Projekt sicherer im Umgang mit den Medien geworden zu sein (14 SchülerInnen) 3 Jugendliche machten zu diesem Punkt keine Angaben.
- ☺ 14 SchülerInnen schätzten den Wert des im Projekt Gelernten für ihre berufliche Zukunft positiv ein. Drei SchülerInnen machten zu diesem Aspekt keine Aussage.
- ☺ Positiv ist auch, dass 10 SchülerInnen angaben, dass es bei der Durchführung des Projektes keine Kritikpunkte gäbe.
- ☺ Besonders gefallen hat der SchülerInnenengruppe der Realschule Bad Bentheim das selbstständige Arbeiten, die Gruppenarbeit, die Öffnung der Schule (insbesondere die Ausflüge) und die Medienarbeit.

Stellungnahmen von SchülerInnen:

„Der Unterschied zu herkömmlichen Unterrichtsstunden war, dass wir in kurzer Zeit viel intensiver und gewissenhafter gearbeitet haben.“

„Wir haben 2 Schulstunden pro Woche und an nachmittäglichen Treffen an dem Projekt gearbeitet. In diesen Stunden wurde konsequent und fleißig gearbeitet.“

„Der Unterricht war lauter, aber ziemlich intensiv.“

„Im Vergleich zu herkömmlichem Unterricht konnten die einzelnen Gruppen selbstständiger arbeiten.“

„Der Unterricht unterschied sich zu herkömmlichen, weil wir selbstständiger Arbeiten durften und auch wohl mehr Verantwortung bekommen haben.“

„Man konzentriert sich die ganze Zeit nur auf ein Thema und bearbeitet es ausführlich, damit man es nachher vorstellen kann.“

„Ich habe gelernt mit der Homepage umzugehen, Bilder und Videos auf der Homepage zu stellen und die Form zu verändern.“

„Durch das Projekt sind viele meiner unselbstständigen MitschülerInnen selbstständiger geworden.“

„Ich konnte durch das Projekt viele Leute kennen lernen und vor allem viele interessante Informationen über unser interessantes Thema sammeln, was mir sehr wichtig ist. In normalen Stunden ist es eher so, dass die Lehrer schon fast dozieren. Bei dem Projekt konnte man für sich arbeiten und hat trotzdem viel gelernt.“

„Besonders gut finde ich, dass ich so viel Neues gelernt habe, besonders über die Zeit nach dem Krieg, da mich dieser Geschichtsabschnitt sehr interessiert.“

Zusammenfassung

Sehr auffallend bei den Rückmeldungen der SchülerInnen der Bad Bentheimer Realschule war die häufige Hervorhebung, dass bei dem Projekt insbesondere die Form des selbstständigen Arbeitens gefallen hat. Diese Unterrichtsform scheint an der Realschu-

le sonst nicht allzu sehr praktiziert zu werden. Die SchülerInnen schätzen die Effektivität dieser Methode im Vergleich zu herkömmlichen Unterricht, der nach Aussagen der SchülerInnen eher als Frontalunterricht absolviert wird, deutlich höher ein (siehe Stellungnahmen der SchülerInnen).

Klar ist, dass solche Arbeitsmethoden zeitintensiver sind als herkömmliche. Wie der Lehrer Jürgen Henny hochrechnet, ergab sich für SchülerInnen und Lehrer dieser Projektgruppe ein erhöhter Zeitaufwand von ungefähr 100 Stunden. Interessant ist, dass aber nicht ein Schüler bei den Projektrückmeldungen sich über diese Überstunden beschwerte. Wohl wurde aber häufiger der persönliche Mehrwert kommentiert, der sich für die Jugendlichen durch die im Projekt praktizierte Arbeitsweise ergab (siehe > Einschätzungen und Stellungnahmen der SchülerInnen).

Großes Lob geht an den Lehrer und Medienexperten, die es geschafft haben, die Gruppe zur besten Zufriedenheit zu betreuen. Dabei wurden nach Angaben des Lehrers, die bei den Schulungen zur Verfügung gestellten Materialien als Bereicherung angesehen.

Hervorzuheben ist ebenfalls der Mut und die Kompetenz dieser Fachkräfte sich für die Aufarbeitung eines schwierigen historischen Themas zu entscheiden und den Brückenschlag zwischen Vergangenen und Innovativen zu wagen.

10 Realschule Emlichheim

Die Klasse 10 der Realschule Emlichheim arbeitete im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts an dem Thema „Jugend auf dem Land“. Sie beschäftigt sich mit den Arbeitsschwerpunkten: Musik, Feiern, Mode, Freizeit, Sport, Politik und Schulen.

Die Ergebnisse werden in einer öffentlichen Ausstellung in Emlichheim und im Internet präsentiert. Neben Bildern und Kommentaren werden auch Interviews und Filme, die die SchülerInnen aufgenommen und bearbeitet haben gezeigt.

11 Gerhart-Hauptmann Realschule, Nordhorn

Die 10c der Gerhart-Hauptmann Realschule arbeitete im Geschichtsunterricht an dem Thema „Die 50er und 60er Jahre in Deutschland/Nordhorn“. Die Auseinandersetzung mit diesem Teil der Regionalgeschichte wurde von dem hiesigen Museumskoordinator initiiert und mit betreut. Ausgangspunkt für die historische Auseinandersetzung waren Fotos aus dem Archiv der regionalen Tageszeitung, die den Zeitraum der 50er und 80er Jahre dokumentieren. Die Fotos berühren die Bereiche Landschaft, Siedlung, Arbeitswelt, Freizeit, Sport, Kultur und Initiativen. Ziel war es, mit selbst erstellten Texten, Interviews und Filmen zu dokumentieren, wie sich Nordhorn vor dem Hintergrund der politischen nationalen bzw. internationalen Lage entwickelt hat. Der Aufgabenbereich der SchülerInnen umfasste sowohl das wissenschaftliche Forschen in Archiven und die Befragung von Zeitzeugen, sowie die journalistische Aufarbeitung der Erkenntnisse in Text, Bild, Ton und Film. Ein Vertreter des Kulturamtes des Landkreises Nordhorn unterstützte die SchülerInnen beim Quellenstudium.

Die Qualifizierung für das Arbeiten mit verschiedenen Medien erfolgte parallel durch verschiedene Fortbildungen: Eine Medienpädagogin vom Multimediabil Lingen vermittelte den SchülerInnen Praxis in der Bild-, Ton- und Videobearbeitung; Ein Medienpädagoge von der Medienstelle referierte über Kameraführung und Interviewmethodiken und es fand eine Informationsveranstaltung über das Internet statt.

Um Anregungen für die Öffentlichkeitsarbeit zu erhalten wurde zudem die Zeitung besucht und das Haus der Deutschen Geschichte in Bonn. Weiterhin wurde eine Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogischen Zentrum der Emsländischen Landschaft e. V. initiiert. Ein Theaterpädagoge hat mit der Klasse einmal in der Woche zwei Schulstunden (statt Sportunterricht) Rollenspiele zu ausgewählte Szenarien Deutscher Geschichte erarbeitet. Die Proben und Auführungen wurden von den SchülerInnen mit Video und Bildern dokumentiert und zu einer Computerpräsentation zusammengefügt. Zwei Videokameras (Schule, Medienstelle), ein M-Audiogerät (Medienstelle),

zwei Fotokameras und eine externe Festplatte (Medienstelle) standen für die Arbeit zur Verfügung.

Einschätzung und Stellungnahme des Lehrers:

Die Gruppe der Gerhart-Hauptmann Realschule hat nicht von Anfang an bei dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* mitgemacht. Zunächst beteiligte sich die Klasse 10c ausschließlich an dem Nordhorer Projekt „Zukunft durch Herkunft“. Die Verbindung zu *n-report* ergab sich erst durch die Einladung zur Arbeitstagung in Steinhude am 21./22.02.2007 über Herrn Wolter. Der Lehrer fasst seine Erfahrungen zusammen:

„Wir haben uns zu viel vorgenommen, insgesamt zu wenig Zeit gehabt, die Lerngruppe war zu groß (Klassenverband ist ungünstig), zu wenig Praxisstunden und Übungen mit Kamera und Aufnahmegerät, wenig Bereitschaft von vielen SchülerInnen, das eigene Lernen zu planen und zu organisieren und über die normalen Unterrichtsstunden und Hausaufgabenzeit mit Ausdauer an der Entwicklung und Gestaltung der gestellten Aufgaben zu arbeiten und aktiv zu werden und nicht abzutauchen ins Netz.“

Trotzdem gab es Erfolge. Auch wenn nicht alle SchülerInnen mit dieser produkt-, und zielorientierten Unterrichtsform zurechtkamen, die natürlich von jedem einzelnen viel Selbständigkeit, Kreativität, Verantwortungsbereitschaft und Teamfähigkeit verlangte. In der Präsentation sind einige Leistungen zu sehen, die erfreulicherweise mit wenig Lehrerhilfe entstanden sind. Dies, die Zusammenarbeit mit dem Mitarbeiter des TPZ, der die SchülerInnen mit Standbildern und darstellerischen Aufgaben aus der Geschichte gefordert hat, die Zusammenarbeit mit dem Vertreter des Kulturamtes und des Medienzentrums, unsere Arbeit an der Präsentation, haben wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit dem Thema ‚SchülerInnen und Medienkompetenz‘ ergeben.“

12 Burggymnasium Bad Bentheim

Am Burggymnasium Bad Bentheim wurde das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* im Rahmen eines viersemestrigen Seminarfachs „Einführung in die journalistische Arbeit“ in der Oberstufe mit 30 SchülerInnen und zwei Lehrern durchgeführt. Veranstaltungstermin war freitags in der 7. und 8. Stunde.

Das Seminarfach hat als wesentliches Ziel, das selbstständige Arbeiten der SchülerInnen zu fördern und auf das wissenschaftliche Arbeiten vorzubereiten. Die SchülerInnen organisieren dabei ihr Zeitmanagement völlig eigenständig und müssen ihre Arbeit in Form eines Berichtheftes dokumentieren. Mit dem Ansatz einer demokratischen handlungsorientierten Medienarbeit sollen die SchülerInnen zudem lernen, Medien bewusst zu nutzen und zu hinterfragen, indem sie selbst Texte, Bilder und Töne erzeugen und angemessen gestalten.

Für die Recherche und die Veröffentlichung von Themen zum Oberthema „Jugendkultur in der Grafschaft Bentheim“ sollten die SchülerInnen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und im praktischen Umgang mit den Medien erlangen und Kenntnisse über Felder wie „Presserecht, Pressefreiheit und Presseethik“, „Filmgestaltung und -schnitt“ und „Interviewtechniken“. Dieses Know How eigneten sich die SchülerInnen durch eigenständige Recherchen an, die sie in kurzen Referaten und eigenen Handbüchern zusammenfassten. Zudem wurden Übungen zum Filmen mit verschiedenen Einstellungsgrößen durchgeführt, zum Interview und zum Schreiben von Treatment/Drehbuch/Storyboard. Ein ganztägiger Workshop zum Filmschnitt fand mit dem Medienmobil Lingen statt.

Diese Maßnahmen sollten die SchülerInnen dazu befähigen, ein schriftliches Konzept für einen großen Beitrag zu erstellen, das gleichzeitig eine verpflichtende Facharbeit darstellte und eine medientheoretische Begründung des Themas enthalten musste, sowie eine Sachanalyse und ein Konzept zur Umsetzung eines Filmprojekts.

Es entstanden Arbeiten zu folgenden Themen:

- „Samstagabend in Bad Bentheim – Ein Feature über die Freizeitmöglichkeiten Jugendlicher. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages.“
- „Ghetto-Kids? Eine Reportage über die Situation problematischer Jugendlicher in Schüttorf. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages“
- „Skater in Bad Bentheim. Eine Reportage über die Selbstorganisation einer jugendlichen Szene. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages“
- „Das Index in Schüttorf. Ein Feature über Angebote, Chancen und Probleme einer Großraumdisco im ländlichen Raum. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages“
- „Spurensuche: Friederike Krabbe. Eine Reportage über eine RAF-Terroristin und deren Heimatstadt. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages“
- „Das Schärfste im Norden?! Eine Reportage über die Jugendarbeit der Kanuabteilung im Bootsclub Nordhorn. Sachanalyse, Planung und Dokumentation eines Filmbeitrages“

Mit der Veranstaltung „Grafschafter Kurzfilmnächten. Klappe, die Erste!“ bei der alle im Projekt entstandenen Filmbeiträge präsentiert wurden und auch ein Rahmenprogramm von den SchülerInnen organisiert worden ist, endete die erste Runde des Projektes *n-report – Journalismus und Schule* am Burggymnasium in Bad Bentheim.

Einschätzungen der Lehrer:



In jeder Projektphase wurde das Projekt von der Schulleitung unterstützt, sei es durch Freistellung der Kollegen zu Fortbildungen oder durch die Bereitstellung von Mitteln zur Anschaffung der Ausrüstung (Kameras, Mikros etc. im Wert von 5.000 €)

☺ Der neue Computerraum der Schule stand immer zur Verfügung durch Aufnahme in den Stundenplan; der für die Technik zuständige Kollege war sehr kooperativ (Nachrüstung der Rechner mit Firewire-Schnittstellen, Anschaffung von Software und Headsets etc.); Equipment konnte für das Projekt ohne Probleme angeschafft werden, dieser Vorgang dauerte jedoch. ☹

☺ Die Betreuung durch Projektleitung und mitwirkende Medienexperten wurde während der Schulungen als gut eingeschätzt, besonders hilfreich war der Materialfundus auf der Internetseite des Projekts. Die Lehrer, die an allen Schulungseinheiten teilgenommen haben, fühlen sich in der Lage, die gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an andere Lehrer und SchülerInnen weiterzugeben, solange keine technischen Feinheiten vermittelt werden müssen.

☺ Am Burggymnasium in Bad Bentheim geht das Seminarfach „Journalistisches Arbeiten“ im nächsten 12 Jahrgang in die zweite Runde.

☹ Das Projekt wurde zwar im Rahmen eines zweistündigen Seminarfaches durchgeführt, es war aber ein hoher zusätzlicher Aufwand durch Betreuung der Arbeitsgruppen außerhalb der Schule oder wegen fehlender Kapazitäten bei technischen Vorgängen (z.B. Schnitt) nötig. Zudem war die Vorbereitungszeit auf die Unterrichtseinheiten wegen fehlender Sachkompetenz ungleich höher im Vergleich zu herkömmlichen Unterrichtsarrangements

☹ Durch die große Entfernung von Hannover war ein Support durch die Medienprofis, die die Lehrerschulungen durchgeführt haben nicht möglich, so dass das Multimediabil Lingen genutzt wurde. Hier hätte die Zusammenarbeit jedoch intensiver sein müssen. Da bei der Unterrichtsvorbereitung von der Hand in den Mund gelebt

werden musste, waren längerfristige Planungen, wie sie für Terminabsprachen mit dem Medienmobil nötig wären, kaum möglich.

☹ Für die Fertigstellung größerer Filmbeiträge ist nicht nur aus SchülerInnen-sicht ein Jahr zu kurz.

☹ Probleme bereiteten v. a. die technischen Fragen. Die eigenen Übungsphasen während der Fortbildungen waren zu kurz, als dass das gerade Erlernte einfach weitergegeben werden könnte. Dazu kam, dass in der Schule anderes Equipment vorlag ... hier war Umdenken für Laien schwer.

☹ Die erste Ausbildungsphase während der Schulung wurde hingegen als wenig gewinnbringend eingeschätzt, da die Grundzüge journalistischen Arbeitens bekannt waren.

☹ Die für das Projekt eingerichtete Kommunikationsplattform im Internet, die gerade für den ortunabhängigen Austausch und Hilfestellung eingerichtet worden ist, wurde lediglich zum „Saugen“ von Materialien genutzt, eine Kommunikation mit anderen Gruppen fand nicht statt.

Stellungnahme des Lehrers:

Die Lehrkraft hat an allen Schulungsphasen des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* teilgenommen und hätte ohne diese Mitarbeit nicht auf Methoden der aktiven Medienarbeit im Unterricht zurückgegriffen. Herr Füser sagt: *„Die Verfahren, die neuen Medien im Unterricht angemessen zu integrieren sind gerade in den heute sehr großen Lerngruppen sehr zeitaufwendig und damit nicht selbstverständlich. Es bleibt also bei einzelnen Projekten, wobei Zeit und Technik erfordern, dass nicht zu viele Gruppen gleichzeitig arbeiten und betreut werden können.“*

Hier würde der organisatorische Aufwand die Möglichkeiten im Berufsalltag überdehnen.“ Dementsprechend würde Herr Füser zukünftig ähnliche Unterrichtsarrangements nur in Projektform durchführen. Erfreulich ist, dass sich der Lehrer durch die Teilnahme an n-report – Journalismus und Schule in der Lage fühlt, die gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an andere Lehrer und SchülerInnen weiterzugeben, mit der Einschränkung, dass er nicht die technischen Feinheiten vermitteln kann – hier sieht er bei sich auch noch Verbesserungsbedarf.

Einschätzungen der SchülerInnen:

28 SchülerInnen im Alter zwischen 17 und 19 Jahren des 12. Jahrgangs des Burggymnasiums, die ihre persönliche Medienkompetenz wie folgt einschätzten: 1x sehr gut, 11x gut, 9x befriedigend, 7x ausreichend), beurteilten ihre Teilnahme an dem Projekt wie folgt:

😊 20 SchülerInnen gaben an durch die Teilnahme an dem Projekt sicherer im Umgang mit den Medien geworden zu sein. Auf zwei SchülerInnen traf dies nicht zu und fünf trafen zu diesem Aspekt keine Aussage.

😊 Positiv hervorgehoben wurden die Form des selbstständigen Arbeitens (11 Nennungen) innerhalb des Projekts, sowie die Medienarbeit (7 Nennungen), die Gruppenarbeit (4 Nennungen) und die Öffnung der Schule (5 Nennungen). 4 SchülerInnen betonten, dass das Projekt sehr interessant war und zwei gaben an Spaß bei der Projektarbeit gehabt zu haben.

😊 Die SchülerInnen schätzten die Betreuung durch die Lehrer weitestgehend positiv ein: 4 SchülerInnen werteten die Betreuung sehr positiv, 9 positiv und 6 befriedigend. 6 SchülerInnen fanden die Betreuung unzureichend und 3 trafen zu diesem Aspekt keine Aussage.

😊 Die Betreuung durch die Medienexperten werteten die SchülerInnen überwiegend positiv: 6 fühlten sich sehr gut betreut, 11 gut, einer befriedigend und neun machten zu diesem Punkt keine Angaben. Einer fand die Betreuung durch die Medienexperten mangelhaft.

😊 Einen Mehrwert für die berufliche Zukunft durch die Projektteilnahme haben nur 7 SchülerInnen für sich erkannt, 9 SchülerInnen negierten eine persönliche berufspropädeutische Wirkung und 11 machten zu diesem Aspekt keine Angaben.

😞 Der Zeitaufwand (12 Nennungen) und der Zeitdruck (7 Nennungen) wurden von den SchülerInnen als zu hoch eingestuft.

Stellungnahmen der SchülerInnen:

„Ich habe im Seminarfach viel über den Umgang mit Nachrichten gelernt und fühle mich nun sicherer, die darin enthaltenen Informationen richtig einzuschätzen.“

„Es ist schön, die Wirkung der Medien jetzt durchschauen zu können.“

„Durch das Projekt bin ich viel sicherer im Umgang mit Medien geworden, Ihr Aufbau ist deutlicher geworden und die Entwicklungsphasen sind nachvollziehbar.“

„Im Laufe des Seminarfachs habe ich erste Kenntnisse bezüglich des Umgangs mit der Kamera und im Schneiden eines Films erhalten. Auch meine PC Kenntnisse wurden vertieft.“

„Man schaut nun kritischer TV.“

„Erkenntnis: Medien informieren einseitig – selber informieren notwendig.“

„Die Wirkung bzw. Manipulation der Medien ist mir nun mehr bewusst.“

„Umgang mit Medien hat sich durch das Projekt nicht grundlegend geändert, aber vieles wird nun kritischer von mir gesehen.“

„Ich glaube durch das Seminarfach viele wichtige Dinge gelernt zu haben, z.B. im Bezug auf Medien oder auch Gruppenarbeit und wissenschaftliches Arbeiten. Das Gelernte lässt sich also mit Sicherheit in jedem Beruf einbringen.“

„Es wird keine Bedeutung für meine berufliche Zukunft haben, dennoch freue ich mich im Alltag die gelernten Informationen verwenden zu können.“

„Die Lehrer haben zu wenig in die Technik eingeführt (Kamera)“

„Ich fand das Projekt sehr interessant. Besonders gelernt habe ich etwas über die Probleme, die mit der Arbeit mit einer Kamera verbunden sind. Auch habe ich nun mehr Routine im Interviewen.“

„Die Organisation war flexibler als in anderen Stunden und viel Praxisorientierter.“

„Unterschied zu anderen Stunden: mehr Arbeit, teilweise interessanter, viele Stunden allerdings (im PC-Raum) überflüssig > zu Hause arbeiten ist leichter.“

„Lehrer: zunächst ganz gute Betreuung, immer Ansprechpartner, teilweise etwas zu locker, gegen Ende große Hilfe bei Konflikten, zwischenzeitlich zu wenig Leitlinien.“

„Theoretischer Teil war o.k., praktische – selbstständige Arbeit zu stressig.“

Zusammenfassung

Am Burggymnasium wurde das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* im Rahmen eines viersemestrigen Seminarfachs *„Einführung in die journalistische Arbeit“* in der Oberstufe durchgeführt.

Das Seminarfach hat als übergeordnetes Ziel, das selbstständige Arbeiten der SchülerInnen zu fördern und auf das wissenschaftliche Arbeiten vorzubereiten. In der Realisierung einer umfassenden Facharbeit zum Oberthema *„Jugendkultur in der Grafschaft Bentheim“*, die neben einer medientheoretischen Begründung des Themas eine Sachanalyse und ein Konzept zur Umsetzung eines Filmprojekts beinhalten musste, sollte neben oben genannten berufspropädeutischen Fähigkeiten gleichwohl ein kritischer Umgang mit den Medien, durch die Praktizierung eines handlungsorientierten Ansatz, erreicht werden.

Den SchülerInnen gefiel, wie ihre Projekteinschätzungen zeigen, insbesondere die Form des selbstständigen Arbeitens, die praktische Medienarbeit, die Zusammenarbeit in der Gruppe und mit externen Partnern. Auch fühlten sie sich überwiegend durch die Projektteilnahme sicherer im Umgang mit den Medien und zwar, wie die SchülerInnenrückmeldungen dokumentieren, sowohl im theoretisch-analytischen als auch im praktischen Sinne. Leider können jedoch nur wenige einen berufspropädeutischen Mehrwert für sich durch die Projektteilnahme erkennen.

Sehr einig waren sich SchülerInnen und Lehrer darin, dass das Projekt in der Form wie es am Burggymnasium durchgeführt worden ist, zu zeitintensiv war und sich ein zu hoher Zeitdruck ergab. Für die Lehrer ergab sich ein erhöhter zeitlicher Aufwand durch die Betreuung der Arbeitsgruppen außerhalb der Schule und wegen fehlender Kapazitäten bei technischen Vorgängen (z.B. Schnitt). Zudem war die Vorbereitungszeit auf die Unterrichtseinheiten nach Angaben der Pädagogen wegen fehlender Sachkompetenz ungleich höher im Vergleich zu herkömmlichen Unterrichtsarrangements. Während der Materialfundus auf der Internetseite des Projektes *n-report – Journalismus und Schule* als sehr hilfreich für die Unterrichtsvorbereitung eingeschätzt wurde, bemängelte der Lehrer die Übungsphasen während der Fortbildungen – diese wurden zu kurz beurteilt, als dass das gerade Erlernte einfach weitergegeben hätte werden können.

„Dazu kam“, wie der Lehrer ausführt, „dass in der Schule anderes Equipment vorlag ... hier war Umdenken für Laien schwer.“

Durch die große Entfernung von Hannover war ein Support durch die Medienprofis, die die Lehrerschulungen durchgeführt haben nicht möglich, so dass das Multimediabil Lingen genutzt wurde. Hier hätte nach Einschätzung der Lehrer die Zusammenarbeit jedoch intensiver sein müssen. Da bei der Unterrichtsvorbereitung von der Hand in den Mund gelebt werden musste, waren längerfristige Planungen, wie sie für Terminabsprachen mit dem Medienmobil nötig wären, kaum möglich. SchülerInnen gaben an bis zu 100 Stunden gearbeitet zu haben. Hier muss differenzierter geschaut werden.

Das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* wurde am Burggymnasium in einem sehr komplexen Unterrichtsarrangement durchgeführt. Das viersemestrige Seminarfach mit verpflichtender Facharbeit ermöglicht einerseits eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, fordert aber gleichwohl durch die Erstellung einer umfangreichen Facharbeit mit Theorie und Praxisteil als Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten, einen äußerst verantwortlichen Umgang mit Informationen und somit per se einen sehr hohen Arbeitsaufwand.

Die insgesamt äußerst positive Resonanz auf das Projekt sei es seitens der Schulleitung, der Lehrer und SchülerInnen zeigt, dass das Projekt am Burggymnasium gut implementiert wurde. Die SchülerInnen fühlten sich überwiegend gut von den Lehrern und externen Partnern betreut, fanden die Arbeit im Projekt interessant und hatten Spaß! Das Seminarfach ist bereits in die zweite Runde gestartet. Nun gilt es aufzutreten und thematisierten Problemen bewusst zu begegnen, bzw. werden sich einige Unzulänglichkeiten durch gewonnene Handlungskompetenzen erübrigen. Z.B. wird sich ganz im Sinne des vertretenen Konzepts des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* die technische Medienkompetenz der Lehrer durch die Problemorientierte Herangehensweise verbessern. Die Lehrer gewinnen im Umgang mit der in der Schule vorhandenen Soft- und Hardware Routine. Die Vorbereitungszeit auf die

Unterrichtseinheiten wird sich wegen verbesserter Sachkompetenz verkürzen, der Unterricht wird besser planbar und somit auch die Kooperation mit externen Partnern, wie dem Medienmobil. Zu überdenken gilt, die Komplexität des Lernarrangements des Seminarfachs sowie der Umfang der Facharbeit. Sind alle Unterrichtseinheiten wirklich notwendig? Können Praxisphasen auch zuhause bearbeitet werden? Kann eventuell in Gruppen mehr arbeitsteilig gearbeitet werden? Sollten die einzelnen Filmbeiträge der SchülerInnen kürzer sein? (...)

Einschätzung des Medienexperten:

Bernd Wolter vom Medienzentrum Nordhorn betreute während des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* vier Schulen (Realschule Bad Bentheim, Realschule Emlichheim, Realschule Bad Bentheim, Burg-Gymnasium Bad Bentheim).

Für diese Arbeit hatte er einen Arbeitszeitaufwand von ca. 50 Stunden im Monat. Die Beratung von Schulen im Rahmen von Medienkompetenzentwicklung sind laut des neuen Erlasses des Kultusministeriums Bestandteil der Arbeit von Medienzentren. Leider werden die pädagogischen Medienberater nur für 10 Stunden pro Woche von ihrer Arbeit freigestellt, so dass viel Arbeit nur durch das persönliche Engagement des Medienpädagogen getan werden konnte.

Die Fachlehrer (Realschule) waren vorrangig für die inhaltliche Aufbereitung der Unterrichtsinhalte verantwortlich. Der Museumskoordinator sowie der Medienberater wurden jedoch auch bei diesen Tätigkeiten immer wieder um Hilfestellung gebeten. Die Fachlehrer des Gymnasiums arbeiteten vollständig selbstständig ohne Unterstützung des Medienexperten.

Die Arbeit des Medienexperten umfasste im Einzelnen:

- als Schnittstelle zwischen den Projektschulen/Lehrer und NiLS:
 - die Erstellung von Unterrichtshandreichungen zur Medienarbeit an den Projektschulen

- die Aufbereitung von Bild- und Filmmedien für die Projektarbeit
 - die unterrichtliche Begleitung bzw. Durchführung bei der Vermittlung von Bild- und Filmarbeit, sowie bei der Recherche- und Interviewtechnikvermittlung
- ➔ *in der Zusammenarbeit Medienberater und Museumskordinator:*
- Gesamtkoordination des Projektvorhabens
 - Vorüberlegungen und inhaltliche Grobplanung
 - Materialsammlung und Materialsichtung
 - Terminplanung
 - Kosten- und Finanzierungsplanung
 - Sponsoreneinwerbung und Antragstellungen
 - Vorbereitung, Mitgestaltung und Begleitung öffentlicher Ausstellungen
 - Redaktionelle Überarbeitung des Ausstellungsmaterials
 - Vorbereitung und Mit-Durchführung von außerschulischen Lernortbesuchen
 - Vermittlung von Zeitzeugenbefragung
 - Pressearbeit
- ➔ *in der Zusammenarbeit Medienberater – Museumskordinator – Schulen – Medienmobil – Theaterpädagogisches Zentrum Lingen:*
- Inhaltliche Feinplanung (Themenfindung und unterrichtliche Ausgestaltung, Software- und Hardwareschulung, Aufnahmehilfen für Bild, Ton und Video, Recherchearbeit und Interviewtechniken, Darstellendes Spiel/Standbilder und Szenen regional-geschichtlicher Ereignisse u.a.)
 - Terminplanung
- ➔ *in der Zusammenarbeit Medienberater – Schulen – Medienmobil – Telehaus Nordhorn:*
- Entwicklung und Ausgestaltung einer Internetpräsentation

Stellungnahme des Medienexperten:

„Die Unterrichtsprojekte im Landkreis Grafschaft Bentheim haben bisher gezeigt, dass eine Zusammenarbeit in einer derartigen Kooperation als sehr sinnvoll angesehen werden darf. Das Know how unterschiedlicher Projektpartner wirkte sich belebend auf den Unterricht aus und vermittelte den SchülerInnen einen weitreichenden Einblick in die reale Medienarbeit. Sie erfuhren bzw. lernten neue Wege zu beschreiten und wie man einen unterrichtlichen Stoff interessant aufbereiten und präsentieren kann.

Für die an dem Projekt teilnehmenden Schulen wurden Möglichkeiten für Verknüpfungen von außerschulischen Bildungsangeboten, der Öffnung der Schule hin zu offenem Unterricht sowie Formen der Außendarstellung (Ausstellungsmanagement, Medienkompetenz, Pressearbeit) aufgezeigt.

Unter den bestehenden Voraussetzungen sehe ich allerdings große Schwierigkeiten, dass solche Projektvorhaben gängige Praxis werden:

- *Aus organisatorischer Sicht bringen solche Projekte sehr viel „Unruhe“ im schulischen Alltagsleben und sind nur mit sehr hohem zusätzlichem Engagement der Schulleitung und der betroffenen Lehrer zu leisten.*
- *Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit reicht i. d. R. nicht für eine erfolgreiche Projektarbeit aus. SchülerInnen müssen Teile ihrer Freizeit opfern, dies wird von einer größeren Anzahl der SchülerInnen nicht akzeptiert.*
- *Neben den schulischen sind umfangreiche organisatorische und terminliche Belange zu lösen, die ein hohes Engagement von allen Beteiligten abverlangen.*
- *Finanzierungsquellen für notwendige Aufwendungen stehen nicht immer in gesichertem Umfang zur Verfügung.*

- *Die Ausstattungen der Schulen in medientechnischer Hinsicht erfüllen nur bedingt die notwendigen Voraussetzungen für solche Vorhaben.*
- *Qualifikationen und Engagement der betroffenen Lehrer sind im Vorfeld sehr schwer abschätzbar – „Wollen und Können, bzw. Machen“ bewegen sich in einem labilen Feld.*
- *Die Begeisterungsfähigkeit der SchülerInnen entspricht nicht immer den Erwartungen und sind zum Teil sehr begrenzt.*
- *Je größer die Lerngruppen sind, desto schwieriger ist die Betreuung sowie das Erzielen eines aussagekräftigen Lernerfolgs.“*

13 **Albert-Schweizer-Schule, Hannover-Linden**

In Kooperation mit radio flora bietet die Grundschule Albert-Schweizer im Ganztagsprogramm jeden Donnerstag von 15-16

Uhr eine Radio AG für SchülerInnen der 3. bis 4. Klasse an. Voraussetzung für die Teilnahme ist neben gutem Lesevermögen die Teilnahme am Ganztagsprogramm.

Die AG wurde von einem Mitarbeiter von radio flora geleitet und es nahmen 5 Kinder daran teil.

Ein Schulhalbjahr lang wurden Interviews geführt und O-Töne gesammelt, Musik ausgesucht und kurze Moderationen eingesprochen, die vom AG-Leiter jeweils zu einer 1 Stundensendung zusammengefügt wurden, die dann im Programm von radio flora ausgestrahlt wurde. Während sich die erste Sendung thematisch mit dem Radio machen beschäftigt hatte, ging es in der zweiten Sendung um Lebensmittel und Ernährung. Weiteres Thema war „Tiere und Haustiere“.

Fester Bestandteil der AG sind kleine Reportageausflüge. Es wurden z.B. Passanten auf der Straße, Einkäufer im Supermarkt und eines Wochenmarktes befragt, sowie das Sea-Life Center in Hannover-Herrenhausen erkundet.

Die Schule hat für die AG einen Preis der hannoverschen Freimaurerloge gewonnen.

4 Zusammenfassung – Fazit

Mit dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* hat das niedersächsische Landesinstitut ein Projekt konzeptioniert und durchgeführt, das auf die konkrete Bedarfssituation von LehrerInnen im Umgang und Einsatz neuer Medien im Unterricht reagiert.

Gefragt sind Schulungen, die speziell Möglichkeiten und Chancen des Einsatzes moderner Technologien im Unterricht aufzeigen. Wie Studien zeigen fehlt LehrerInnen oft noch das geeignete Repertoire an methodischen und inhaltlichen Einsatzkonzepten, bzw. das Bewusstsein, wie sie mit den neuen Medien ferner die zunehmend favorisierte *Neue Lernkultur* umsetzen können.

Zentrale Merkmale dieser zukunftsfähigen Lernkultur sind:

- Problemorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen,
- Vermittlung von Medienkompetenz,
- Individualisierung von Lernprozessen sowie
- die Entwicklung und Stärkung von Selbstverantwortung in Lernprozessen.

Komplexe Anforderungen! Ansprüche, die das Leben im 21. Jahrhundert stellt und auf die Schule reagieren muss.

Primäres Ziel des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* war es, Medienkompetenz und Berufsorientierung durch den praktischen Umgang mit elektronischen Medien und Netzwerkarbeit im virtuellen Verbund zu vermitteln.

SchülerInnen sollten selbst journalistische Praxis ausprobieren, indem sie Beitragsideen für die Veröffentlichung im Radio, Fernsehen oder Internet entwerfen, recherchieren und selbst produzieren.

Durch die handlungsorientierte, aktive Medienarbeit sollten die Jugendlichen die Chance erhalten, an selbst erzeugten Texten, Bildern und Tönen die Vielfältigkeit von Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten zu erforschen, indem sie ihre eigenen Erfahrungen, Fantasien und Gefühle in

IHREN Medienwelten ausdrücken. Zudem sollten neue Kommunikationsräume kennen gelernt werden, indem sie sich in einem virtuellen Lernnetzwerk begegnen, beraten, vermitteln und lernen.

Vertreter der Medienzentren vor Ort, der Multimediabobile sowie MitarbeiterInnen der Medienwerkstatt Linden und radio flora gewährleisteten Betreuung, gaben konkrete Hilfe für den Unterricht und rund um das Projekt über das Internet. Die Nähe zur Praxis durch den Kontakt zu Journalisten, deren Arbeitsumfeld und die Veröffentlichung der eigenen Beiträge sollten die SchülerInnen zu verantwortlichen und engagierten Arbeiten motivieren und gleichsam berufspropädeutisch sein. Die Vernetzung von fachlichem und überfachlichem Lernen wurde bei diesem Ansatz verfolgt.

Den LehrerInnen wurde mit dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* das Angebot zur Verfügung gestellt, sich in vorbereitenden Schulungen dem Thema Journalismus und Schule unter der Anleitung von Profis zu nähern, Berührungsängste zu überwinden und selbst Medienkompetenz und die Fähigkeit zu erlangen, sie unter schulischen Bedingungen sowohl anderen Kollegen als auch den SchülerInnen und Schülern weiterzuvermitteln.

Für die betreuenden Medienexperten sollte sich durch die Zusammenarbeit mit den Schulen die Möglichkeit eröffnen, ihren persönlichen Medienvermittlungsansatz im Kontext Schule zu erproben und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

Über **nline** – der Kommunikationsplattform auf dem NIBIS Server – sollte zum einen die Projektsteuerung stattfinden: Projektleitung, MedienexpertInnen, LehrerInnen und SchülerInnen sollten mit- und untereinander kommunizieren können und so die Möglichkeit interaktiven Lehrens und Lernens erhalten. Aber auch die Bereitstellung von Materialien sollte über das Portal erfolgen, um den PädagogInnen der 13 niedersächsischen Schulen einen zeitnahen Zugriff auf Unterrichtsmaterialien zu ermöglichen.

Rahmenbedingungen

Das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* startete mit einigen Stolpersteinen:

Ein wesentlicher Konzeptbaustein war die Öffnung der Schule durch die Herbeiführung einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Medienzentren.

Noch in der Planungsphase des Projekts fand ein einschneidender Umbruch für die Mitarbeiter der Medienzentren innerhalb ihrer Tätigkeitsfelder statt, der mit erheblichen Einbußen der Stundenentlastungen und einer groß angelegten zeitraubenden Umstrukturierung einherging. Unter diesen Voraussetzungen war es schwierig Medienexperten für die Durchführung des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* zu gewinnen. Einige sprangen, wie die Projektleiterin, Dorothee Schaffeld erinnert, im Vorfeld ab. Die MedienexpertInnen, die ihre Teilnahme zusagten, stellten sich ihrer Aufgabe sehr engagiert und motiviert.

Stellvertretend sei hier der Standpunkt der Medienpädagogin des Medienzentrums der Region Hannover zitiert:

„Da es meine Aufgabe als Medienpädagogin ist, Film und Videoprojekte zu betreuen und durchzuführen, ich diese Aufgabe als absolut notwendig zur Unterstützung der Medienkompetenz in den Schulen sehe, halte ich diese Form der Projektarbeit für sehr gelungen.“

Je nach Anzahl der zu begleitenden Schulen und des Umfangs der Projekte konnte die Betreuung der Schulen in der regulären Arbeitszeit der Medienzentrenvertreter gewährleistet werden. Überschaubare Projekte an einer Schule konnten mit dem Stundendeputat abgedeckt werden (siehe Teilkampfschule) während die Betreuung mehrerer Schulen und umfangreicher Projekte zu einem nicht vertretbaren Maß an Überstunden führte (siehe Grafschaft Bad Bentheim).

Ein weiteres Problem zum Beginn des Projektes war die sehr späte Bereitstellung der Anmeldeformulare für die Teilnahme auf der Webseite des NIBIS Servers. Die Zeit bis zum Start des Projektes wurde äußerst knapp und die vorgesehenen Betreuer mussten nun ganz schnell selbst Schulen finden. Das führte dazu, dass zwei Betreuer ihre eigene Lerngruppe in der Schule auswählten.

Das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* wurde an 13 Schulen durchgeführt:

- 3 Gesamtschulen,
- 6 Gymnasien,
- 3 Realschulen und
- eine Grundschule

nahmen teil. Die SchülerInnen besuchten die Jahrgänge 9–12, die SchülerInnen der Grundschule die Klasse 4.

Das Grobkonzept des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* sah vor, dass an den Schulen zur Durchführung der sehr komplexen Bildungssituation eine Medien AG, ein Wahlpflichtkurs oder ein Oberstufenkurs eingerichtet werden soll, mit dem langfristigen Ziel diese an den Schulen dauerhaft zu etablieren. Bis auf drei Schulen kamen die Lehreinrichtungen dieser Forderung nach.

Die Rückmeldungen bestätigten die Entscheidung für die Einrichtung eines eigens eingerichteten Kurses. Offensichtlich wurde, dass es gut ist, das Projekt nicht im Klassenverband durchzuführen sondern in kleineren Gruppen. Deutlich wurde aber auch, dass ein Nachmittagstermin sich nur bedingt eignet, da die SchülerInnen zu dieser Zeit Probleme haben, die nötige Energie, bzw. die nötige Ernsthaftigkeit aufzubringen, die ein solches Projekt fordert. Ebenfalls zeigen Erfahrungswerte, dass das Projekt im wöchentlichen Turnus stattfinden sollte, da 14tägige Treffen den inhaltlichen Fluss behindern. *„Es braucht immer wieder Zeit sich neu auf das Thema zu besinnen“* erklärt die betreuende Medienexpertin vom Medienzentrum der Region Hannover.

An den meisten Schulen arbeitete ein Lehrer mit einem externen Medienexperten zusammen, auch die Projektleitung stand für Fragen und Hilfeleistungen jederzeit zur Verfügung. Das Betreuungsteam für die jeweiligen Lerngruppen stand im ständigen Kontakt miteinander und der Projektleiterin. Es fanden regelmäßige Zusammenkünfte statt, auf denen ein Austausch von Erfahrungen, Veränderungen und Entwicklungen besprochen und verbindliche Vereinbarungen getroffen wurden, zudem wurde über den internen Bereich des projekteigenen Internetportals kommuniziert. Diese intensive Verständigung förderte, nach Einschätzung der Projektleiterin, das Vertrauen untereinander, motivierte zum Engagement, vertiefte die Erfahrungen und das Gelernte.

Größere SchülerInnengruppen wurden aufgeteilt und von zwei Lehrern betreut. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern wurde von allen Beteiligten überwiegend als sehr positiv eingeschätzt: Hervorgehoben wurde von den LehrerInnen eigens die stetige Hilfs- und Kooperationsbereitschaft sowie die Kritikfähigkeit der Projektleitung und des Betreuungsteams.

Eine Lehrerin sagte, dass ihr die Möglichkeit nach vielen Dingen immer wieder nachfragen zu können, eine neue Dimension des Arbeitens eröffnet habe. Die Betreuung durch die Medienexperten gebe Sicherheit. Falls etwas nicht funktionieren sollte, sind Lösung und Hilfestellung jederzeit erreichbar. Vertreter der Medienbranche können gezielt über relevante Themen referieren, in technische Fertigkeiten einführen, Einblick geben in ihre Arbeitsfelder und -plätze. Nicht nur mit Know How weiterhelfen, sondern auch mit der Ausleihe von technischem Gerät.

Schülerrückmeldungen zeigen, dass die Pennäler der Öffnung der Schule durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern sehr positiv gegenüberstehen.

In der Regel wurden 2 Wochenstunden für die Durchführung von der Schulleitung bereitgestellt.

Wie in der typischen Arbeitswelt eines Journalisten war der zeitliche Aufwand sehr unterschiedlich. An manchen Tagen mussten nur Termine und Abläufe besprochen werden, an anderen Tagen benötigte die Fertigstellung von Filmschnittarbeiten zusätzliche Zeit. Interview- und Drehtermine, aber auch die Recherche zum Thema und die Aufarbeitung für die Präsentation musste von den SchülerInnen eigenständig organisiert und durchgeführt werden.

Lehrer gaben an, zunächst mehr Zeit für die Unterrichtsvorbereitung für das Projekt, im Vergleich zu herkömmlichen Unterricht, verbracht zu haben. Mit zunehmender Handlungs- und Sachkompetenz dürfte sich diese zeitliche Diskrepanz jedoch nivellieren. Um unnötigen Zeitdruck und zu hohen Zeitaufwand zu vermeiden, zeigt die Erfahrung aus der ersten Runde des Projekts *n-report – Journalismus und Schule*, ist es ratsam für den Einstieg lieber kleine Projekte, kurze Berichte zu realisieren, als sich mit der Umsetzung großer Vorhaben zu übernehmen.

Die Rückmeldungen der LehrerInnen zeigen weiterhin, dass das Projekt an den Schulen große Unterstützung und Anerkennung erfahren hat.

Die Schulleitungen genehmigten die Einrichtung der neuen Kurse für das Projekt, stellten die LehrerInnen für die Schulungen frei und investierten zum Teil in technisches Gerät.

Grundsätzlich waren die technischen Voraussetzungen bis auf wenige Einschränkungen an den Schulen so, dass das Projekt problemlos durchgeführt werden konnte. Bei fehlendem Equipment konnte auf die Ausstattung der örtlichen Medienzentren zurückgegriffen werden, was eine gewisse zeitliche Organisation voraussetzte. Für die Technik zuständige Kollegen haben für die Funktionalität und Nachrüstung der Hardware gesorgt und waren sehr hilfsbereit. Fünf Schulen gaben an, dass das Projekt an ihrer Schule bereits in die zweite Runde gegangen ist.

Schulung der LehrerInnen

Zwei Schulungsveranstaltungen sollten die LehrerInnen auf die Durchführung des Projektes *n-report – Journalismus und Schule* an den Schulen vorbereiten. An diesen Schulungen nahmen auch die Vertreter der Medienzentren teil.

Die erste Schulung im Juni 2006 war eine methodisch-didaktische Vermittlung von journalistischen Grundlagen.

Die zweite Schulung im September 2006 diente der praktischen Vermittlung des technischen und journalistischen Handwerkszeugs. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Vermittlung eines prinzipiellen Verständnisses von Hard- und Softwareprodukten und der Förderung einer eigenständigen Problemorientierten Arbeitsweise im Umgang mit Medien und nicht auf der Erklärung einzelner Programmfunktionen. Unter der Anleitung von Profis sollten sich die Lehrer dem Thema Journalismus und Schule nähern, Berührungsängste überwinden und selbst Medienkompetenz und die Fähigkeit erlangen, sie unter schulischen Bedingungen sowohl anderen Kollegen als auch den SchülerInnen und Schülern weiterzuvermitteln. Die einzelnen Schulungsbausteine können in der Broschüre *n-report – Journalismus und Schule* eingesehen werden.

16 LehrerInnen und 6 MedienexpertInnen nahmen an den Schulungen am „Haus am See“ am Steinhuder Meer teil. Die Vorkenntnisse der LehrerInnen im Bereich des journalistischen Arbeitens, sowie ihre persönliche Medienkompetenz waren sehr unterschiedlich. Zwei Lehrer waren gleichsam Vertreter von Medienzentren, einige hatten bereits eine Radio AG geleitet oder versuchten die neuen Medien vielseitig in ihren Unterricht einzubinden. Andere meldeten vor allem auf dem Gebiet der technischen Medienkompetenz noch Schulungsbedarf. Fast alle LehrerInnen verfügten über Erfahrung in der diskursiven Auseinandersetzung mit Medien im Unterricht, wenige hingegen über präsentative Herangehensweisen.

Die Rückmeldungen der LehrerInnen zeigen, dass sich die PädagogInnen durch die Schulungsmaßnahmen insgesamt angemessen auf die Durchführung des Projektes *n-report – Journalismus und Schule* in den Lehranstalten vorbereitet fühlen. Besonders gut gefiel dabei, dass Fachleute aus der Medienbranche referierten und die LehrerInnen mit Tipps und Tricks versorgten.

Zwei LehrerInnen gaben an, dass die erste Schulung keinen Mehrwert für sie hatte, da ihnen die Grundzüge journalistischen Arbeitens bekannt waren.

Während einige PädagogInnen angaben, dass sie durch das Projekt deutlich dazu gelernt hätten, wie man die technischen Mittel im Unterricht integrieren könne und dass die Schulungsveranstaltungen sehr geholfen haben, mit den technischen Bedingungen im Rahmen des Projekts besser umgehen zu können, sprachen sich andere TeilnehmerInnen dafür aus, der technischen Qualifizierung einen stärkeren Schwerpunkt während der Schulungsphasen einzuräumen. Mehr Zeit für Praxisübungen wurde gefordert, damit die Lehrer sich in Kameraarbeit und Schnitt versuchen können und die Medientrainer neue Möglichkeiten, Herangehensweisen und Technik ausprobieren können.

Die Projektleitung verweist in diesem Zusammenhang auf die im Projekt favorisierte Methode des „Learning by doing“ im Umgang mit den Medien. Den LehrerInnen sollte durch die Schulung das Handwerkzeug in Form eines prinzipiellen Verständnisses von Hard- und Softwareprodukten näher gebracht werden. Die LehrerInnen sollten dann das Projekt *n-report – Journalismus und Schule* als Anlass nehmen, ihre eigene Medienkompetenz im Rahmen der Möglichkeiten und Mittel, die an ihren Schulen zur Verfügung stehen, auszubauen. Die Vertreter der Medienzentren vor Ort standen dafür zur Unterstützung bereit und sollten Hilfe und Sicherheit gewährleisten. Wie die Projektleiterin erklärt, beinhaltet, der Projektgedanke ein Praktizieren neuer Lernformen in einer neuen Lehrerrolle.

Der Lehrer ist gleichzeitig Lehrender und Lernender, was zu Verunsicherungen führen kann. Aber nicht zwangsläufig führen muss. Die Lehrerin der Tellkampfschule fasst ihre Erfahrungen diesbezüglich zusammen:

„Es war nicht von Nachteil, dass die Lehrerin im Prinzip bei dem technischen Part auf dem gleichen Wissensstand war, wie die SchülerInnen. Es ist nicht nötig Experte zu sein, um solch eine AG anzubieten.“

Um potentiellen Verunsicherungen vorzubeugen, würde die Projektleiterin zukünftig intensiver darauf vorbereiten und darauf hinweisen, dass es keine persönliche Schwäche ist, sondern zum Prozess der Aneignung von Medienkompetenz dazugehören kann.

„Allein die technischen Fertigkeiten, die der Lernende erlangen muss, sind mittlerweile so komplex, dass sie nicht in den wenigen Schulungszeiten, die zugestanden werden, in ihrer Perfektion vermittelt werden können. Hier gilt einfach aus Erfahrungen lernen.“

Dass das verfolgte Konzept en gros funktioniert hat, zeigen die vorliegenden LehrerInneneinschätzungen:

Fast alle LehrerInnen gaben an, dass sie ohne die Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* wahrscheinlich nicht solche Methoden im Unterricht verwendet hätten. Dass sie aber durch die Mitarbeit an dem Projekt derartige oder ähnliche Unterrichtsarrangements wieder verwenden würden und dass sie sich zudem in der Lage fühlen, die gewonnenen Erfahrungen und Fähigkeiten an andere LehrerInnen und SchülerInnen weiterzugeben.

Materialien

Einig waren sich alle TeilnehmerInnen in der Einschätzung des von der Projektleitung aufbereiteten und zur Verfügung gestellten Materials. Es wurde als sehr hilfreich, abwechslungsreich und gut auf Schülergruppen abgestimmt, bewertet.

Kommunikationsplattform Internet

nline – die Kommunikationsplattform auf dem NIBIS Server – wurde hingegen weniger gut angenommen.

Auch wenn die Mehrzahl der PädagogInnen grundsätzlich die Möglichkeit interaktiven Lehrens und Lernens über das Internet begrüßen, haben sie tatsächlich die Plattform nicht zum kommunizieren genutzt. Lediglich der Download von Materialien wurde praktiziert. Das Einstellen von Materialien und Informationen fand hingegen nur vereinzelt statt, da den LehrerInnen das Verfahren zu kompliziert erschien. Für das nächste Projektvorhaben sollte für die Kommunikationseinrichtungen innerhalb von **nline** mehr Schulungszeit eingeplant werden.

Die Erfahrung zeigt, dass **nline** als Plattform für die Kommunikation der Betreuungsteams untereinander und mit der Projektleitung auch nicht als ausschließliche Komponente funktionieren würde. Eine sinnvolle Mischung von persönlichem und virtuellem Austausch während der Projektphase hat sich hier bewährt. Dazu die Projektleiterin: „Ein Projekt dieser Art kann nicht über E-Learning allein gesteuert werden, sondern vielmehr vor Ort durch Teamarbeit, was ein Lernen in einer unmittelbaren Verbindung von Theorie und Praxis ermöglicht.“

Mit **nline** sollten die SchülerInnen ebenfalls virtuelle Kommunikationsräume kennen lernen, indem sie sich in einem virtuellen Lernnetzwerk begegnen, beraten, vermitteln und lernen. Leider ist dieses Angebot nicht angenommen worden.

Schulung der SchülerInnen

Primäres Ziel des Projekts *n-report – Journalismus und Schule* war es, Medienkompetenz und Berufsorientierung durch den praktischen Umgang mit elektronischen Medien und Netzwerkarbeit im virtuellen Verbund zu vermitteln.

Mit der journalistischen Herangehensweise sollte ein logischer Anlass geschaffen werden, sich über die Aufarbeitung eines konkreten Themas mit den Medien kritisch, gestalterisch und technisch auseinanderzusetzen.

Neben der Ausbildung einer umfassenden Medienkompetenz waren wichtige Vermittlungsanliegen des Projektes *n-report – Journalismus und Schule*: Problemorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen, sowie die Entwicklung und Stärkung von Selbstverantwortung in Lernprozessen – bedeutende Aspekte einer neuen Lernkultur, die auch im Berufsleben von zunehmender Bedeutung sind. Die Öffnung der Schule, durch den Kontakt zu Journalisten, deren Arbeitsumfeld und die Veröffentlichung der eigenen Beiträge sollten die SchülerInnen zu verantwortlichen und engagierten Arbeiten motivieren und gleichsam berufspropädeutisch sein.

Schülerstatements:

„Filmen macht Spaß, die Freiheit wie wir was tun können und das so viele individuelle Projekte herauskommen können.“

„Ich habe viel Neues gelernt. Z.B. etwas über die Bildkomposition, wie man Interviews führt, wie man richtig recherchiert und vieles Theoretische mehr. In Hinsicht auf den Praxisteil habe ich gelernt, wie man richtig mit einer Kamera umgeht oder wie man Bilder, Filmteile oder ähnliches zusammen schneidet.“

„Ich beherrsche den Umgang mit Medien nun besser als vorher und kann mir nun auch vorstellen, wie die Bilder ins Fernsehen kommen.“

„Die Wirkung bzw. Manipulation der Medien ist mir nun mehr bewusst.“

„Der Unterschied zu normalen Stunden war, dass man einfach viel mehr praktisch macht und viel selbst bestimmen kann. Das fand ich sehr gut.“

„Der Unterschied zu herkömmlichen Unterrichtsstunden war, dass wir in kurzer Zeit viel intensiver und gewissenhafter gearbeitet haben.“

„Der Unterschied zu anderen Stunden lag darin, dass viel außerhalb der Schule gemacht wurde und der Unterricht nach der normalen Schule stattfand, dazu musste man in der Gruppe viel planen und sich vielleicht auch mal am Wochenende treffen.“

„Ich konnte durch das Projekt viele Leute kennen lernen und vor allem viele interessante Informationen über unser interessantes Thema sammeln, was mir sehr wichtig ist. In normalen Stunden ist es eher so, dass die Lehrer schon fast dozieren. Bei dem Projekt konnte man für sich arbeiten und hat trotzdem viel gelernt.“

„Ich glaube durch das Seminarfach viele wichtige Dinge gelernt zu haben, z.B. im Bezug auf Medien oder auch Gruppenarbeit und wissenschaftliches Arbeiten. Das Gelernte lässt sich also mit Sicherheit in jedem Beruf einbringen.“

„Es wird keine Bedeutung für meine berufliche Zukunft haben, dennoch freue ich mich im Alltag die gelernten Informationen verwenden zu können.“

Die Auswahl der SchülerInnenstatements liest sich wie ein Erfolgsbericht des Projektes *n-report – Journalismus und Schule*. Es lohnt genauer hinzuschauen.

Die Rückmeldungen der SchülerInnen zeigen, dass die Jugendlichen ihre persönliche Medienkompetenz überwiegend sehr hoch einschätzen (von 83 SchülerInnen stuften 42 ihre Medienkompetenz sehr gut und gut ein, 12 befriedigend, 9 ausreichend und nur drei mangelhaft. 15 SchülerInnen machten zu diesem Aspekt keine Aussage). Trotz dieser hohen Quote sagten 59 SchülerInnen mit ihrer Rückmeldung, dass sie durch die Teilnahme an dem Projekt *n-report – Journalismus und Schule* sicherer im Umgang mit den Medien geworden sind.

Was hat den SchülerInnen besonders gut gefallen, dass diese positive Bilanz gezogen werden kann?

Nach der Frage, was bei dem Projekt besonders gut gefallen habe, gaben fast alle SchülerInnen schulförmübergreifend an, dass der Praxisanteil besonderen Spaß gemacht habe und die selbstständige Form des Arbeitens. Wertgeschätzt wurde dabei der Zugang über das journalistische Arbeiten als innovative Herangehensweise.

Wie die SchülerInnenstatements offenbaren, haben die Jugendlichen durch diesen Ansatz verstanden, dass Medienkompetenz mehr bedeutet als die technische Handhabung von Hard- und Software. Ein Schüler sei hier stellvertretend zitiert:

„Der Umgang mit den Medien ist nicht schwer, aber wichtige Informationen zusammen zu fassen und gut darzustellen ist schwer.“

Im gleichen Tenor liest sich die Stellungnahme der Lehrerin der Hermann-Tempel-Gesamtschule in Ihlow:

„Die Auseinandersetzung mit den technischen Mitteln ist nicht das große Problem, dieser Bereich macht normalerweise den meisten SchülerInnen sehr viel Spaß, das Schwierige ist die theoretische Aufbereitung eines Themas.“

Folgerichtig scheint somit der Projektansatz, den Zugang zu den Medien nicht primär über eine technische Qualifizierung in Hard- und Software anzugehen, sondern über die Realisierung eines journalistischen Projektes – über die Auseinandersetzung mit einem Thema, dessen Bearbeitung und Veröffentlichung von gesellschaftlichem Interesse ist.

Von erstrangiger Bedeutung in diesem Zusammenhang ist die Suche nach und die Entscheidung für ein veröffentlichungswürdiges Thema, eine gewissenhafte Recherche und eine dem Inhalt, dem Medium und der Zielgruppe angemessenen Darstellung. Damit einher geht eine Förderung des selbstständigen und kooperativen Arbeitens:

Arbeitsabläufe müssen in der Gruppe besprochen werden, Aufgaben verteilt und Zeitstrukturen terminiert werden. Prozesse, die Organisations- und Zeitmanagement von den SchülerInnen verlangen.

Aspekte, die im Berufsleben von Bedeutung sind oder zunehmend werden. Aspekte, die – wie die SchülerInnenstatements wiedergeben – in dem Projekt zum Tragen kamen und die wie die SchülerInneneinschätzungen widerspiegeln, positiv von den Jugendlichen bewertet wurden, ohne dass sie selbst immer den Wert dieser überfachlichen Qualifizierung für ihre berufliche Zukunft einzuschätzen vermögen.

38 SchülerInnen gaben an, dass sie durch die Projektteilnahme einen Mehrwert für die Vorbereitung auf ihre berufliche Zukunft erkennen, 20 erkannten diesen nicht und 22

machten hierzu keine Angaben. Hier wird Diskussionsbedarf offensichtlich. In der Schule sollte neben dem Wert einer guten fachlichen Qualifizierung für die berufliche Zukunft auch über überfachliche Kompetenzen gesprochen werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die LehrerInnen und externen MedienexpertInnen sehr gut auf die Durchführung des Projektes in den Schulen vorbereitet wurden. Die SchülerInnen werteten die Betreuung durch die PädagogInnen und externen PartnerInnen mehrheitlich positiv. Die Rückmeldungen lassen ebenfalls erkennen, dass durch die Öffnung der Schule, durch die Zusammenarbeit mit Vertretern der Medienbranche, aber vor allem durch das Recherchieren und Interviewen außerhalb der Schulmauern, die Arbeit im Projekt eine sehr positive Sinnhaftigkeit für die SchülerInnen erlangt hat, die sie mit übermäßigen zeitlichen und persönlichen Engagement und hoher Flexibilität und Verantwortungsbereitschaft anerkannten.

Der Medienpädagoge vom Medienzentrum Nordhorn fasst seine diesbezüglichen Erfahrungswerte zusammen:

„Die Unterrichtsprojekte im Landkreis Grafschaft Bentheim haben bisher gezeigt, dass eine Zusammenarbeit in einer derartigen Kooperation (gemeint ist hier die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Medienzentrum Nordhorn, Multimediabil Lingen, Theaterpädagogisches Zentrum Lingen, Museum, Anmerkung der Autorin) als sehr sinnvoll angesehen werden darf.“

Das Know how unterschiedlicher Projektpartner wirkte sich belebend auf den Unterricht aus und vermittelte den SchülerInnen einen weitreichenden Einblick in die reale Medienarbeit. Sie erfuhren bzw. lernten neue Wege zu beschreiten und wie man einen unterrichtlichen Stoff interessant aufbereiten und präsentieren kann. Für die an dem Projekt teilnehmenden Schulen wurden Möglichkeiten für Verknüpfungen von außerschulischen Bildungsangeboten, der Öffnung der Schule hin zu offenem Unterricht sowie Formen der Außer-darstellung (Ausstellungsmanagement, Medienkompetenz, Pressearbeit) aufgezeigt.“

Der Lehrer der Wilhelm Bracke Gesamtschule Braunschweig stellt für seine Projektgruppe fest, dass *„der journalistische Ansatz und damit einhergehend die potentielle Veröffentlichung der Beiträge bei den SchülerInnen, für ein gesteigertes Bemühen um sprachliche Qualität und Sorgfalt in der Recherche sorgte.“*

Die Medienpädagogin des Medienzentrums der Region Hannover zieht das Fazit:

„In vielen Schulen entstehen Video AGs, deren Produkte oftmals im Sande verlaufen, da die Ziele/ Projekte zu komplex sind. Eine journalistische Arbeit beinhaltet kurzfristige Projektzeiträume, diese entsprechen den Schulstrukturen. Und ein Erfolgserlebnis ist garantiert.“



Impressum

Texte zur Medienbildung
Heft 3
Christine Linne, Dorothee Schaffeld
„n-report – Journalismus und Schule“

Hrsg. vom
Niedersächsischen Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)

Redaktionelle Bearbeitung und
verantwortlich für den Inhalt:
Dorothee Schaffeld

1. Auflage: 500 – Hildesheim, September 2009